

Mitten im Leben

Kreise ziehen

Stille Nacht

Einfach leben

Sitzkreis-Ritual

Essen auf Rädern

Sprachentwicklung

Tagebuch schreiben

Qualität statt Mist zu Weihnachten



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay



Astrid Eymannsberger,
Pfarrgemeinderats-Obfrau

Kreise ziehen

In meinem Alltag als Teil des Seelsorgeteams erlebe ich oft, wie schnell man in den eigenen Themen steckenbleiben kann. Termine, Gespräche, Aufgaben – vieles dreht sich um das, was gerade ansteht. Das gilt nicht nur für die Arbeit in der Pfarre, sondern genauso für mein Privatleben, wo Familie, Arbeit, Verpflichtungen und persönliche Gedanken oft meine ganze Aufmerksamkeit beanspruchen. Und manchmal merke ich: Mein Blick wird eng. Ich kreise um mich selbst, um das, was mich beschäftigt.

Weit denken, weit handeln

Dann hilft es mir, bewusst innezuhalten. Mich zu fragen: Wo kann ich heute einen Kreis ziehen, der über mich hinausgeht? Wen habe ich länger nicht gesehen? Wo braucht

jemand mein offenes Ohr, eine kleine Geste, ein Zeichen von Nähe? Ich glaube, dass solche kleinen Impulse etwas in Bewegung bringen können. Wie ein Stein, der ins Wasser fällt – und Wellen erzeugt. Nicht spektakulär, aber wirksam. Ein kurzer Besuch, ein ehrliches Gespräch, gute Gedanken oder ein Gebet für jemanden: Das sind Kreise, die sich ausbreiten.

Die anderen miteinbeziehen

„Kreise ziehen“ heißt für mich auch: den eigenen Horizont weiten. Nicht nur auf das schauen, was direkt vor mir liegt, sondern auch auf das, was andere bewegt. Mich selbst nicht zu wichtig nehmen. Und darauf vertrauen, dass Gott auch aus kleinen Bewegungen etwas Gutes entstehen lässt.

INHALT



4 - 8

9

10

11

12,13

15

16,17

18,19

22-39

40

Essen auf Rädern _____

Ins Wasser fällt ein Stein

Sitzkreis im Kindergarten _____

Von den Fingern direkt ins Gehirn

Über den Welthit „Stille Nacht“ _____

Einfach leben

Tagebuch schreiben _____

Edles Holz-Spielzeug

Aktivitäten in der Pfarre

Termine



Weihnachtungswünsche an Sie und Ihre Familie

**Das Seelsorgeteam,
der Pfarrgemeinderat und
Pfarrprovisor Franz Wild
wünschen Ihnen allen
einen besinnlichen Ad-
vent und ein gelungenes
Weihnachtsfest!**



Doris Mang

Ich bin zwar keine EaR-Fahrerin, aber bei der Organisation unseres Vereins mache ich selbstverständlich auch gute Erfahrungen.

Warum mache ich mit?

Wir haben in Offenhausen die ZEITBANKplus für EaR und Angebote für Hilfestellungen mit Zeittausch, weil es

- a.) Bedarf an EaR gibt;
- b.) engagierte Offenhausner sich schon länger mit dem Thema beschäftigt und jetzt auch ehrenamtlich „anpacken“ wollten;
- c.) die Gründung des ZEITBANKplus-Vereins sich als ideale Lösung anbot, die Klammer zwischen engagierten Offenhausnern und EaR-Kundinnen zu sein, damit eine Essenszustellung durchgeführt werden kann.

Was habe ich davon?

- a.) Die Dankbarkeit, das ausgesprochene Lob für die gute Küche vom Marienheim, das Wertschätzen der täglich kleinen Gespräche mit unseren EaR-Fahrern – lauter Erfahrungen, die ich bei den Besuchen unserer EaR-Kundinnen mache.
- b.) Intern im ZEITBANKplus-Verein ist es das verlässliche, motivierte, völlig unkomplizierte EaR-Fahrerteam und unser engagiertes Vorstandsteam, das EaR tatkräftig mit der bürokratischen Abwicklung unterstützt. Dieses Vorstandsteam arbeitet außerdem sehr motiviert beim Angebotsaufbau der Hilfestellungen im Zeittausch. Diese Erfahrung zeigt mir, dass das Ehrenamt allen „Motivationsstrategien“ in Firmen eindeutig überlegen ist.



Das Küchenpersonal im Altersheim Gallspach kocht zur Zufriedenheit aller

Ich mache mit, weil ich mit dieser Hilfe etwas Positives bewirken kann. Ich hoffe, diesen Dienst noch lange ausführen zu können. Es freut mich, wenn ich sehe, wie meine „Kundinnen“ und „Kunden“ schon auf mich warten. Und es stimmt mich zufrieden, wenn ich mich mit einem freundlichen „Mahlzeit“ verabschieden kann.

John Bürgmann

Essen auf wir ziehen un

Warum mache ich mit?

Ich finde die Einführung und das Angebot von Essen auf Rädern in Offenhausen eine tolle Sache. Als ich erfahren habe, dass in Offenhausen Essen auf Rädern angeboten wird, habe ich mir gedacht, da kann ich mithelfen. Es ist eine Freude, Menschen aus Offenhausen kennenzulernen, ihnen Essen zu bringen und mit ihnen ein paar Worte zu wechseln. Manfred Breitwieser

Seit Jahresbeginn bin ich mit dabei im Fahrerteam dieser Gemeinschaft.

Ich lebe nun schon seit 75 Jahren in unserem schönen Offenhausen, und es bereitet mir viel Freude, dass ich unsere Mitmenschen auf diese Weise unterstützen kann.

Die meisten von ihnen kenne ich von Kindesalter an, ein Grund mehr, für diese Personen da zu sein.

Ewald Furtmüller

Rädern - unsere Kreise



Ursula Schwarz



Foto: Konrad Wasner

Es war mir immer schon ein Anliegen, mich in meiner Heimatgemeinde Offenhausen, der ich mich sehr verbunden fühle, positiv einzubringen, solange ich noch fit bin und wenn es nicht um Politik geht.

Da hat es sich fast aufgedrängt, bei Essen auf Rädern als Fahrer mitzumachen, um vielleicht unseren älteren Mitbürgern die Möglichkeit zu geben, länger im Ort bleiben zu können und eine Heimbetreuung eventuell noch nach hinten verschieben zu können.

Für mich ist es beeindruckend, mit welcher Dankbarkeit und Zufriedenheit gerade unsere betagtesten Essenskunden ihr Leben meistern, obwohl Gesundheitsprobleme oder persönliche Schicksalsschläge oft schon ganz ordentlich bei ihnen anklopfen.

Hannes Mühleder

Sie bringen das Essen auf Rädern (EaR) - und alle freuen sich auf sie

Meine Motivation war von Anfang an, dass auch meine betagte Mama jeden Tag warmes Essen bekommt. Es gab ja schon vor ein paar Jahren den Versuch für Essen auf Rädern. Durch den neuen Verein ZEITBANKplus ist das nun möglich geworden. Dank an den Vorstand und insbesondere an Ursula Schwarz für die Organisation der Fahrten.

Ich war sehr erfreut, dass heuer die Gemeinde ein E-Auto angeschafft hat. Es ist einfach schön, dass die älteren Leute das gute Essen vom Marienheim in Gallspach bekommen. Ich freue mich, die „Essensempfänger“ zu besuchen und ihnen ein wenig Zeit zu schenken.

Josef Wurm

Ich erledige mit Doris die Aufnahme neuer Zeitbank-Mitglieder (Essen-auf-Rädern-Klienten müssen Mitglied sein), erstelle den Plan der Fahrer fürs ganze Jahr, kümmerge mich um Ersatz, wenn jemand ausfällt, führe die Kommunikation mit Gemeinde und Fahrern. Ich organisiere die Fahrerbesprechungen (meistens zweimal im Jahr) und fahre auch selber aus.

Ursula Schwarz

Was ist die Zeitbank?

Der unabhängige Verein ZEITBANK Offenhausen – mit aktuell 43 Mitgliedern – ist eine strukturierte Nachbarschaftshilfe, bei der kleine Hilfsdienste ohne Geldfluss untereinander getauscht werden.

Jede Leistung zählt gleich viel, die eingesetzte Zeit wird getauscht. Wer keinen Tausch anbieten kann, kauft sich Stunden zu 3,60 Euro z.B. nach Krankenhausaufenthalt für kurzzeitige Unterstützung im Haushalt, im Garten, für Arztbegleitung, Freundinnenbesuche, zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Info Offenhausner Angebot: Doris Mang 0676/900 91 32, Ursula Schwarz 0680/5037494 sowie Gemeindehomepage.

Essen auf Rädern – eine Runde durch Offenhausen

Reportage | **ROLAND MAYR**

Ich befinde mich auf einer Auslieferungsfahrt des Mittagsmenüs in Offenhausen. Das Auto: ein gemeinde-

eigenes E-Auto; Die Anzahl der besuchten Menschen: normalerweise elf plus Volksschule; Mein Fahrer: Dr. Johannes Mühleder.

Besuch bei Frau Veronika Pabst

Kannst schreiben, dass es guat ist!

Hannes: Da hab i amoi a Supperl für di ... Frau Pabst: Wird a gessn ... alles wird gessn ...! Hannes: Hab i extra für di gmacht ... Frau Pabst: Hast di recht zammgnomma ... Hannes: Ja, i bemüh mi immer beim Kochen ... A Kompott hab i no ... und an Pudding ... Frau Pabst: Passt a!

Frau Pabst, mit Blick auf mich: Foahst leicht du a? Ich: Na, i schreib was über Essen auf Rädern im Pfoarrblattl. Frau Pabst: Dann kannst glei schreiben, dass es guat ist, des Essen. Ich (scherzend): Is da Foahrer eh freindlich? Frau Pabst: Ja freili is er freindli! Alle sans freindli! Hannes: So, jetzt samma dahin, bis morgen! Ich: Guaten Appetit, i bin morgen nimma dabei. Frau Pabst: Is eh recht, sonst isst du mirs womöglich no z'samm ...

Besuch bei Herrn Günter Winkler, Großkrottendorf

Kochen mit Liebe - dafür gibt es Trinkgeld

Ich: Hallo Günter, was fällt dir spontan ein zu „Essen auf Rädern“? Günter: Ganz wichtig ist für mich der Kontakt zu den Menschen – zu denen, die das Essen bringen. Sie sind sehr sympathisch ... und Essen ist sowieso immer etwas Schönes. Ich bin auch immer wieder in telefonischem Kontakt mit der Küche im Marienheim in Gallspach – die machen das Essen dort mit Liebe, das spüre ich!

Hannes: Morgen gibt es Rindfleisch mit Semmelkren! Günter: Meine Lieblingsspeise! Cool! Ich

finde, dass alle, die das Essen liefern, so menschlich und so herzlich sind ... das ist mir ganz wichtig ... das schmeckt mir eigentlich noch besser als das Essen ...



Volksschule Offenhausen

Nachmittagsbetreuung inklusive Essen

Pünktlich um 11:30 nehmen Luca und Gerald die Mahlzeiten für die Kinder in Empfang. Die beiden managen die Nachmittagsbetreuung in der Volksschule. Je nach Tag sind 12 bis 28 Kinder zu verköstigen, fünf Mal die Woche. Die Kinder sind mit dem Essen recht zufrieden – haben sie doch die Wahl zwischen drei Menüs: Mit Fleisch, vegetarisch und süß. Da bleibt kein Wunsch offen. Und die Eltern? Gerald meint: Wenn die Kinder zufrieden sind, sind es auch die Eltern ... Ich denke, er weiß, was er sagt ...



Besuch bei Ehepaar Kotrba, Großkrottendorf

Zwei Mal Essen und ein Mal Witz

Bei Hans Kotrba und seiner Frau Reinilde ergibt sich eine Debatte zu organisatorischen Details: Hans zu Hannes: Du kommst ja nur alle vier Monate! Hannes: Weil wir 12 Personen sind, die fahren; elf Männer, eine Frau. Hans: Die Frauen könnten mehr sein!

Hannes erzählt bei den Kotrbas jedes Mal einen Witz – diesmal folgenden: Sagt der Mann zu seiner Frau: Du, heute Nachmittag muss ich fischen gehen. Darauf seine Frau: Denk ich mir – die Forelle hat schon drei Mal angerufen (Lachen erfüllt den ganzen Raum) ...

Ich frage Hilde noch, wie ihr das gelieferte Essen schmeckt. Eindeutige Antwort: Mir schmeckt es immer! Aber mei Mann is da a weng haglicha (heikler).





Besuch bei Frau Herta Maier, Weinberg

Für mich alleine kochen ist nicht lustig ...

Frau Maier: Aha, ein Neuer?! Ich: Nein, ich bin heute dabei, um für das Pfarrblatt eine Reportage zu machen. Um zu fragen, wie das Essen schmeckt. Frau Maier: Ja, schmeckt eh gut, kann mich nicht beklagen! Bin zufrieden! Mein Mann und ich haben das Essen schon länger gehabt, und seit ich alleine bin, bin ich dabei geblieben. Für mich alleine kochen ist nicht lustig ... Ich: Darf ich das im Pfarrblatt schreiben, was du erzählt hast? Frau Maier: Ja, natürlich, das darfst schreiben! Stimmt ja, bin zufrieden! Hannes: Dann auf Wiedersehen und angenehme Mahlzeit!



Besuch bei Frau Gertraud Woldrich

Besonders der Mittwoch ...

Frau Woldrich, wie sind Sie mit dem gelieferten Essen zufrieden? Frau Woldrich: Ich bin grundsätzlich zufrieden, aber die weiße Sauce, die mag ich nicht, die hin und wieder dabei ist. Sie ist geschmacklos. Aber ich bin zufrieden, besonders an einem Mittwoch. Ich: Wieso ausgerechnet an einem Mittwoch? Frau Woldrich: Da gibt es einen Auflauf oder eine andere Mehlspeise. Das mag ich sehr. Hannes: Na, dann eine gesegnete Mahlzeit – und bis morgen!



Besuch bei Frau Hilde Wurm, Enzenberg

Ich bin mit den Leuten und dem Essen sehr zufrieden ...

Nachdem Frau Wurm unsere älteste Kundin ist, serviert ihr Hannes persönlich das Menü; als erstes schenkt er die Minestrone ein. Auf meine Frage nach ihrer Beurteilung des Essens gibt es wie aus der Pistole geschossen die Antwort: Ich bin sehr zufrieden! Nicht nur mit dem Essen, auch mit den Leuten, die es mir bringen. Dann lüftet Hannes das Geheimnis der Hauptspeise: eine Mehlspeise. Frau Wurm: Super! Sie klatscht in die Hände. Hannes meint, dass sie die bravste von allen sei. Frau Wurm darauf: Ja, wenn ich schlafe! (Gelächter). Früher habe ich immer selber gekocht – bis zum 83. Lebensjahr. Aber dann war es gesundheitlich nicht mehr zu machen. Ich: Dann hat dir der liebe Gott den heiligen Essensengel Johannes geschickt – stimmt's? Frau Wurm lacht lauthals – und der heilige Essensengel Johannes lacht auch ...

Auf Seite acht kommt noch was! >>>



fahren ... essen ... kochen ... reimen ... plaudern ... besuchen ... plaudern ... kochen ... plaudern ... plaudern ... fahren ... reimen
 ... essen ... kochen ... reimen ... plaudern ... besuchen ... fahren ... essen ... kochen ... reimen ... besuchen ... fahren ... essen ...
 kochen ... reimen ... plaudern ... besuchen ... fahren ... essen ... kochen ... reimen ... plaudern ... besuchen ... plaudern ... essen

Hurra, das Mittagessen ist da,

das hört man seit mehr als einem Jahr.
 Durch den neuen Verein, die Zeitbank,
 wurde das möglich; dir, Gott, sei Dank.

Ich bin einer von elf, die fahren
 und dank E-Auto CO2 auch noch sparen.
 Die Gemeinde hat heuer dieses Auto gebracht
 und damit allen große Freude gemacht.

Um 10.40 fahr ich mit Spaß
 ins Marienheim nach Gallspach.
 Dort holen wir um elf das Essen
 und hoffen, nichts zu vergessen.

Das Küchenpersonal hat es eilig,
 ist aber sehr freundlich, fast heilig.
 Nun fahr ich nach Linet zur 1. Station,
 die älteren Leute warten meist schon.

Auch die Volksschule beliefern wir an fünf Tagen,
 ein großer Behälter ist in das Gebäude zu tragen.
 Es ist schon halb zwölf, ich fahr wieder los,
 zwei Kilometer nach Großkrottendorf.

Heute gibt's an Kaiserschmarrn
 und eine gute Suppe ganz warm.
 Zurück nach Offenhausen, alle freuen sich mit jedem
 über den Besuch und ein bisschen Reden.

Dann geht's noch auf den Weinberg und Enzenberg weit,
 es ist schon nach zwölf, also höchste Zeit!
 Geschafft, wir haben wieder für 12 Leut'
 warmes Essen gebracht und etwas Freud.

Josef Wurm

Damit wir nicht im Kreis gehen



Der Kreis ist eines der Symbole, die unser Leben und die Urerfahrungen unseres Lebens deuten. Der Kreis steht für Vollkommenheit, Harmonie, Ganzheit, Ewigkeit, das Unendliche, für Gemeinschaft und Zusammenhalt. Ein schöner, gleichmäßiger Kreis ist Ausdruck unserer Sehnsucht, wie unser Leben sein soll: ausgeglichen, harmonisch, übersichtlich.

Es gibt auch die Redewendung „im Kreis gehen“. Sie meint eine unangenehme Erfahrung: Ich weiß nicht, wo der Anfang ist und wo das Ende; ich weiß nicht mehr, wo das Ziel ist; ich habe die Orientierung verloren.

Hin und wieder bilden wir beim Gottesdienst – wie beim heurigen Erntedankfest – mit den Kindern einen Kreis um den Altar. Er ist ein besonderer Kreis; einer, der meist nicht ganz gleichmäßig rund ist. Vor allem aber ist es ein Kreis, der eine Mitte hat, an der wir uns ausrichten, orientieren können. Ein Zentrum, das Kraft ausstrahlt. Eine Mitte, die uns – manchmal sichtbar, manchmal unsichtbar – zusammenhält. Diese Mitte ist Orientierungspunkt für jede/n einzelne/n und ermutigt zum Miteinander.

Pfarrprovisor Franz Wild

Ins Wasser fällt ein Stein ...

geistliche Gedanken zu einem bekannten Lied

von Pfarrer Franz Haidinger

Das fasziniert schon jedes Kind:

Es wirft einen Stein in den See und sieht beglückt, wie Ringe entstehen, immer größere – ausgehend von dem Punkt, wo der Stein ins Wasser fiel.

Ein einziger Gedanke, ein einziges Wort, eine kleine Tat kann unendlich viel auslösen.

So ist wohl die Welt geworden: Gott hat am Anfang ein einziges Samenkorn voll Liebe berührt.

Wenn eine Wüste noch so ausgedörrt ist:
wenn Wasser alles durchströmt, entsteht blühendes LEBEN.

Wie sind die kostbaren Botschaften des Glaubens ein erstes Mal nach Europa gekommen?

Es waren wohl ein paar Händler aus Israel, die in Rom begonnen haben, von Jesus zu erzählen....

Benedikt, Franz von Assisi, Theresia von Avila und viele andere haben etwas ausgelöst, was Jahrhunderte weiterwirkt.
Wann und wie ist der Glaube in dein Leben gekommen?

Die Atmosphäre einer Familie, einer Schulklasse, eines Betriebes, ja einer ganzen Gemeinde kann sich ins Positive wandeln, wenn ein Einziger beginnt, den Menschen um ihn herum von Herzen gut zu sein.

Andre Heller sagte in einem Interview:

„Ich habe vieles an Bitterem, an Abstürzen erlebt.

Aber ich habe mich dem Gesamtumbau meines Lebens nicht verweigert. Ich wollte – spät, aber doch – ein Mensch des gelebten Mitgefühls auf möglichst allen Ebenen werden.

Dieses Bemühen, sich in etwas Liebevolleres zu verwandeln, schließt man natürlich nie ab.“

**Was würde es für dich bedeuten,
Gottes Liebe zu dir wirklich anzunehmen?**

Franz Haidinger, ehemaliger Pfarrer in Offenhausen



Leis, leis, leis, wir machen einen Kreis



Foto: privat

Alessa Daroß
Kindergarten Offenhausen

Text | **ALESSA VOM KINDERGARTEN**

Ob nach dem Aufräumen, vor der Jause oder vor dem Anziehen für den Garten:

In unserem Haus ist es in jeder Gruppe ein tägliches Ritual, im Laufe des Krabbelstuben- und Kindergartenalltages einen Begegnungskreis durchzuführen. Dies ist eine altbekannte und beliebte Tradition in Kinderbetreuungseinrichtungen. Vorwiegend aber ist es gemeinschaftsstärkend und gibt den Kindern durch die Regelmäßigkeit Sicherheit, die sie in diesem jungen Alter noch ganz stark durch solche Rituale brauchen.

Das Besondere, vor allem am früher genannten „Morgenkreis“ ist, dass wir hierbei gemeinsam mit den Kindern in den Tag oder in die nächste Phase des Tages starten dürfen.

Niemand lebt für sich allein

Insbesondere nach dem Wochenende erleben wir häufig, wie jedes Kind auf seine individuelle Weise in den Alltag hineingeht. Denn wir alle leben in unseren verschiedenartigsten „Kreisen“. Die Kinder haben ihre familiären Kreise, in denen sie sich mit ihren Familien und Freunden bewegen. Dazu kommen dann häufig auch noch Hobbys hinzu, die sie wieder mit an-

deren Menschen zusammenführen. Und schlussendlich finden wir alle im Kindergarten und der Krabbelstube in einen gemeinsamen Kreis zusammen, in den Sitzkreis. Dabei nehmen die Kinder ihre Erfahrungen, Gefühle, Erlebnisse und familiären Situationen mit hinein. Sie möchten sich mitteilen, erzählen, aktiv mitmachen oder einfach nur Beobachter(in) sein. So kann es auch vorkommen, dass man als Erwachsene aufgrund des großen Mitteilungsbedürfnisses mancher Kinder kaum selbst zu Wort kommt. Wogegen man an anderen Tagen in 15 erwartungsvolle Gesichter blickt, die einem gespannt an den Lippen hängen und einer Geschichte lauschen.

Gespräche über Gott und die Welt

Dieser Kreis muss auch nicht immer aus der Gesamtgruppe bestehen, manchmal nehmen auch nur diejenigen Kinder daran teil, die sich besonders für dieses gewisse Buch, Experiment oder Spiel begeistern können. Es ergeben sich Gespräche über das Wetter, den Igel, das Pupsen, Baustellenfahrzeuge, das Sterben oder was es heute zu essen geben wird. Und jedes Kind hat die Möglichkeit, in diesem geschützten Beisammensein mit seinen Erzählungen etwas zum Gemeinsamen beizutragen.

Durch den geschlossenen Kreis wird der Fokus auf den Mittelpunkt, das Zentrum gelegt. In dieser Phase des Sitzkreises sind wir vereint mit all unseren Ecken und Kanten und ergeben miteinander trotzdem ein geschlossenes Bild, eine Gemeinschaft, ein WIR.



Wenn die Hände lernen helfen Sprachentwicklung durch Feinmotorik

Die Entwicklung der Feinmotorik und die Sprachentwicklung bei Kindern stehen in einem engen Zusammenhang.

Wer Kinder beim Spielen beobachtet, sieht oft kleine Hände, die mit Hingabe bauen, malen oder einen Kreisel in Schwung bringen. Doch was viele nicht wissen: Diese spielerische Fingerfertigkeit hat nicht nur mit Motorik zu tun – sie kann auch die Sprachentwicklung fördern.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Feinmotorik und Sprache eng miteinander verknüpft sind. „Beide Fähigkeiten teilen sich ähnliche Bereiche im Gehirn“, erklärt die Entwicklungspsychologin Jana Iverson von der Universität Pittsburgh. „Wenn Kinder Bewegungen planen und koordinieren, trainieren sie damit auch Prozesse, die für das Sprechen wichtig sind.“

Flinke Finger machen schneller Worte

Besonders eindrücklich belegt das eine Studie von Elizabeth LeBarton und Jana Iverson aus dem Jahr 2013. Die Forscherinnen begleiteten Kleinkinder über längere Zeit und stellten fest: Kinder, die früh feinmotorisch geschickt waren – zum Beispiel beim Greifen oder Spielen mit kleinen Objekten – zeigten später eine deutlich bessere Sprachproduktion. Anders gesagt: Wer früh flinke Finger hat, findet meist auch schneller Worte.

Aufgabe der Erwachsenen: Aktivitäten mit Worten begleiten

Der Zusammenhang lässt sich gut erklären. Feinmotorisches Spiel unterstützt Gesten wie Zeigen oder Winken, die als Vorläufer der Sprache gelten. Außerdem eröffnet es neue Erfahrungen, die wiederum

sprachlich begleitet werden können. Ein Kreisel, der schnell oder langsam rotiert, liefert Begriffe wie „drehen“, „rund“ oder „fallen“. Wenn Erwachsene diese Situationen kommentieren und Fragen stellen, lernen Kinder spielerisch neue Wörter.

Für Eltern und Erzieherinnen bedeutet das: Feinmotorische Spiele sind nicht nur „Beschäftigung für die Hände“. Sie sind ein wertvolles Fundament für die Sprachentwicklung. Ob beim Perlen fädeln, Kneten, Bauen oder Kreisel spielen – wichtig ist, dass Erwachsene die Aktivitäten sprachlich begleiten. So wird aus einem kleinen Fingerspiel eine große Lernchance.

Quelle:

LeBarton, E. S. & Iverson, J. M. (2013). Fine motor skill predicts expressive language in infant siblings of children with autism. Developmental Science, 16(6), 815–827. <https://doi.org/10.1111/desc.12069>

Dieser Text basiert auf fundierten Informationen, die uns aus vertrauenswürdiger fachlicher Hand zur Verfügung gestellt wurden. Danke an Traudi Starzengruber, die den Kontakt hergestellt hat.



Ein Lied umkreist die ganze Welt

Text | STANISLAUS KLEMM

Am 11.12. dieses Jahres jährt sich zum 232. Mal der Geburtstag des Priesters Josef Mohr, der den Text „Stille Nacht, Heilige Nacht“ schrieb zu einer Melodie seines Freundes Franz Xaver Gruber. Weihnachtliche Gedanken zu einem „ewigen“ Lied

Lange wird es nicht mehr dauern, und das „ewige“ Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ wird von zweieinhalb Milliarden Menschen auf fünf Kontinenten in über 300 Sprachen und Dialekten voller Sehnsucht gesungen.

Ein Priester, vertraut mit den Sorgen der Menschen

Neben dem Lehrer und Kirchenmusiker Franz Xaver Gruber (1787 bis 1863), dem Komponisten von „Stille Nacht ...“, ist der Priester Josef Mohr nicht nur der Texter dieses Liedes, sondern auch der eigentliche Initiator.

Er wurde am 11.12.1792 in Salzburg in der Steingasse 31 geboren, in einer düsteren, kalten und feuchten Wohnung, die der Gesundheit des Kindes ganz sicher sehr abträglich war und vermutlich seine spätere Lungenerkrankung mit verursachte. Josef war das dritte uneheliche Kind der Strickerin Anna Schoiber. Sein Vater Franz Mohr, den er nie kennenlernte, war ein desertierter Soldat im Dienste des Salzburger Fürsterzbischofs.

Joseph Wohlmuth, der letzte Salzburger Scharfrichter, übernahm für Josef und auch für andere armen Kinder die Patenschaft, um sich damit seinen schlechten Ruf etwas aufzubessern. Der Salzburger Domchorvikar Johann Nepomuk Hiernle erkannte den guten Charakter, die hohe Begabung und die

musischen Talente des Knaben und war für ihn so etwas wie ein Ersatz- und Pflegevater. Er unterrichtete und förderte ihn und machte ihm den Besuch des Akademischen Gymnasiums möglich.

Sein Freund Franz Xaver Gruber, der Komponist des Liedes, hatte in seiner Kindheit ähnliches Glück, so früh und so liebevoll gefördert zu werden. Josef wurde auch zum Sänger und Violinisten an den Chören der Universität und des Benediktinerstiftes St. Peter in Salzburg ausgebildet. Zwischen 1808 und 1810 studierte Josef Mohr Philosophie am Lyzeum des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Nach Abschluss 1811 trat er als 19-Jähriger ins Priesterseminar in Salzburg ein. Als unehelich Geborener brauchte er dafür eine kirchliche Sondergenehmigung (!). 1815 wurde er mit dreiundzwanzig Jahren zum Priester geweiht. Dazu brauchte er wieder eine Sondergenehmigung – weil er noch zu jung war.

Seine hohe Intelligenz, musische Begabung, seine offene und fröhliche Art, sein fester Glaube und vor allem sein großes soziales Engagement machten ihn bei den Menschen sehr beliebt. Er sprach, scherzte, musizierte mit ihnen auf seiner Gitarre, besuchte sie auch im Gasthaus und hatte stets ein waches Ohr für ihre sozialen Sorgen.

Er hatte nicht nur Freunde

Einige seiner späteren priesterlichen Vorgesetzten, die seine Gesänge in deutscher Sprache und das Spielen auf einer Gitarre im kirchlichen Kontext als „verpönt“ und „völlig deplatziert“ ansahen, neideten ihm dieses „Gehabe“ und machten oft beim Salzburger

Ordinariat kritische Meldungen über ihn („nachlässige Erfüllung von Berufspflichten“). Sie selber verschanzten sich oft nur noch hinter ihren lateinisch zelebrierten Messen. Die Anschuldigungen erwiesen sich jedoch als nicht gerechtfertigt und Mohr wurde stets rehabilitiert. Im Ort Wagrain, seiner letzten Pfarrei, durfte er nach einer langen „Wanderschaft“ seine längste priesterliche Dienstzeit vollbringen. Er gründete jetzt einen Ausgleichsfonds, um auch den Kindern mittelloser Eltern den kostenpflichtigen Schulbesuch zu ermöglichen, förderte die Feuerwehr, etablierte einen Kirchenchor und kümmerte





sich um die Alten und Armen. Er starb am 7. 6. 1848 mit 55 Jahren an einer Lungenlähmung. Sein einziges materielles Erbe war seine Gitarre.

Ein Lied macht echt ergriffen

Als Joseph Mohr 1816 in Mariapfarr seine erste seelsorgerliche Wirkungsstätte übernahm, schrieb er in einer wirklich stillen Nacht ein sechsstrophiges Gedicht: „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Er hatte selbst von Kindesbeinen an Verzweiflung und Not kennengelernt. Fast zwei Jahrzehnte lang hatten die Napoleonischen Kriege Europa fest im Würgegriff. Naturkatastrophen, Angst, Hungersnot und Krankheiten

hatten mehr als eine Generation von Menschen geprägt. Sein unerschütterlicher Glaube gab ihm dennoch immer wieder die Kraft, weiterzumachen und Trost zu spenden. Als Lied erklang dieses Gedicht zum ersten Mal nach der Christmette in der St.-Nicola-Kirche in Oberndorf am 24. 12. 1818.

Klarstellung von kompetenter Seite

Verständlicherweise kursierten einige Legenden um die Entstehung dieses Liedes. Josef Mohrs enger Freund Franz Xaver Gruber, Lehrer in Arensdorf und Aushilfsorganist in Oberndorf, selber der Komponist dieses Liedes, hat deshalb 1854 in seiner „Authentischen Veranlassung“ für alle noch einmal schriftlich klargestellt: „Am 24. Dezember des Jahres 1818 überreichte der damalige Hilfspriester bei der neu errichteten Pfarre St. Nicola in Oberndorf dem Organisten Franz Gruber ein Gedicht, mit dem Ansuchen, eine hierauf passende Melodie für zwei Solostimmen samt Chor und Gitarren-Begleitung schreiben zu wollen. Gruber überreichte am selben Tag dem musikundigen Mohr seine Komposition. Da diesem das Lied gefiel, wurde es noch am Abend in der Christmette gesungen. Mohr sang dabei Tenor und übernahm die Begleitung mit der Gitarre. Gruber sang Bass.“

Ein Lied geht auf die Reise

Nur wenige Jahre danach trat das Lied über eine Zillertaler Sängerfamilie seine Reise von Österreich nach Europa und in die ganze Welt an. Die Sehnsucht der Menschen nach Frieden und Geborgenheit muss sehr groß gewesen sein; die rasante Verbreitung dieses Weih-

Der Autor ist Theologe und Psychologe und ehemaliger Mitarbeiter der Telefonseelsorge/Saar sowie der Lebensberatung des Bistums Trier in Neunkirchen

nachtsliedes ist nicht anders zu erklären. Es gehört heute zum Welt-Kulturerbe der UNESCO, weil es die Art und Weise repräsentiert, wie und warum man Weihnachten feiert. In beiden Weltkriegen gab dieses Lied bei vielen Soldaten auf beiden Seiten der Front oft Anlass zu spontanen „verbotenen“ Friedensbekundungen. Als Josef [Franz] Mohr 1848 starb, lebte in München ein anderer Josef [Hermann] Mohr. Er wurde später ebenfalls katholischer Priester, Kirchenliedkomponist und Texter, schrieb ebenfalls ein berühmtes Kirchenlied: „Ein Haus voll Glorie schauet!“ Während in „Stille Nacht, heilige Nacht ...“ ein zarter, sehnsüchtiger Wunsch nach Frieden aufleuchtet, klingt in jenem neueren Lied bereits die Fanfare des „Kulturkampfes“: „aus ew'gem Stein erbauet ...“ Kirche muss wohl beides sein, ein Ort der Sehnsucht und ein Hort in der Auseinandersetzung.



Fotos: Stanislaus Klemm

Naturbuntes Leben

Interview | **ROLAND MAYR**

Hallo Monika! Frau Mader von der Kreiselmanufaktur hat im Interview die nicht gefärbten Kreiselunterlagen als „naturbunt“ bezeichnet. Sie wirken in ihrer natürlichen Verschiedenartigkeit irgendwie bunt, ohne es zu sein. Das hat mich inspiriert zu folgendem Gedanken: Kann auch ein Leben „naturbunt“ sein? Also dadurch wirken, wie es ist – ohne grellbunte Behübschung, den Glitzer-Tand unserer Zeit, den für das Glück eher hinderlichen Über-Konsum. Und dazu bist mir du in den Sinn gekommen.

Ich frage dich also: Bist du mit meiner Zuschreibung, dass du ein „naturbuntes“ Leben führst, einverstanden?

Monika: Ja, dieser Begriff passt und er gefällt mir. Er gilt zum Beispiel für meinen Alltag. Er ist sehr einfach gestaltet, weil ich viele Dinge nicht brauche. Aber ich habe nie das Gefühl, auf etwas verzichten zu müssen. Es gibt dazu den schönen Spruch „Es ist nicht der reich, der viel hat, sondern diejenige, die wenig braucht.“

Wie schaut deine Mobilität aus?

Ich habe kein Auto, daher fahre ich ganz viel mit dem Rad, gehe zu Fuß. Einen Luxus leiste ich mir schon: das Klimaticket. Ich bin gerne unterwegs, gerne am Berg, in der Natur, an Seen. Da ist es wirklich sinnvoll. Meine Erfahrung ist, dass man fast überall hinkommt mit den Öffis. Die letzten zwei bis drei Kilometer wird es oft schwierig – da gehe ich zu Fuß. Außerdem habe ich eine ganz andere Zeitrechnung, denn ich brauche auch für kurze Ausflüge einen ganzen Tag. Aber: Ich habe ja Zeit!
Was ich immer im Rucksack dabei

habe, sind ein Buch und eine Rätselzeitschrift. Damit überbrücke ich Wartezeiten, denn Handyspielen kann ich nicht; mein altes Nokia-Handy macht da nicht mit (breites Grinsen).

Aber entgeht dir auf diese Weise nicht ganz viel an Möglichkeiten?

Also ehrlich: Manches muss man gar nicht gesehen haben. Und außerdem tappe ich nicht in die Falle, für eine zweistündige Rodelpartie insgesamt vier Stunden Auto gefahren zu sein. Oder – wenn es bei uns herunter nebelig ist – vier Stunden Auto zu fahren für eine Stunde Sonne irgendwo oben. Dieser Wahnsinn bleibt mir erspart. Vier Stunden ins Auto gefesselt ... ohne mich!

Wie schaut es aus mit Kleidung kaufen?

Hauptsächlich kaufe ich Secondhand-Kleidung. Nachdem in meinem Bekannten- und Freundeskreis alle Bescheid wissen, übersiedelt immer wieder mal ein Kleidungsstück in meine Garderobe. Das finde ich auch sehr nett. Behilflich ist mir bei diesem Thema, dass ich ungern einkaufen gehe. Mit einer Ausnahme: eine Buchhandlung. Da geht stundenlanger Aufenthalt sehr wohl. Lesen ist mein Lebenselixier; fünf Bücher parallel lesen ist keine Hexerei!

Bei meinen Büchern gibt 's sogenannte „Reisebücher“. Die schenke ich weiter, schicke sie auf die Reise.

Gibt es Situationen, in denen du dich als Außenseiterin fühlst?

Ja, schon. Im Freundeskreis, in der Arbeit, im ganz alltäglichen Leben habe ich manchmal den Eindruck, ich bin die Einzige, die sich Gedanken macht. Wie anders bin ich, dass



Egal, ob Kirsche, Eiche, Nuss, Esche, Birne, Ulme; Die Natur zeigt, dass es nicht immer auch schön.

ich nicht so viel brauche, dass mir so Vieles nicht fehlt? Es gibt auch die Situationen, wo ich mich in Gesprächsrunden nicht wohlfühle. Etwa, wenn es hauptsächlich um die Flugreisen im Winter geht, und ich kann logischerweise nicht mitreden, will aber sagen, für wie bedenklich ich das halte, und dann kommt: „Ja, du schon wieder ... ach, die Klimatante ...“

Aber ich kann und will nicht deswegen alle meine sozialen Kontakte kappen.

Ich formuliere es gerne so: „Ich suche meine Herde.“ Das bedeutet, ich suche mir jene Mitmenschen, jene Veranstaltungen, jene Umfelder, die mich bestärken – und es gibt sie, ich muss sie nur suchen. Wir Gleichgesinnten sind nicht alleine, wir sind nur leiser. Wir sind eher in der Ruhe zu Hause, nicht lärmend. Fahrräder sind geräuschlos, Sechszylinder-Autos sind laut. Das soll nur ein Bild dafür sein, was ich meine.

Wie charakterisierst du die „anderen“, die „lauten“?

Ich denke, die meisten sind einfach gedankenlos. Oder wollen nicht wahrhaben, dass sie mit beitragen zur Verschlechterung der Situation. Haben Angst davor, etwas



Ahorn, Buche, Robinie, Platane oder „grellbunt“ sein muss. „Naturbunt“ ist

Grundlegendes in ihrem Leben zu ändern, weil sie nicht wissen, wie es dann wird. Sie denken: Das bringt ja nichts, wenn nur ich ... Oder: Ich lebe nur einmal, da hau ich auf den Putz ... Dabei müsste es genau umgekehrt sein: Wenn ich nur einmal lebe, habe ich nur einmal die Chance, etwas Positives beizutragen zum Gesamten. Diese Chance darf ich nicht vergeuden!

Wie bist du eigentlich in deine heute gelebte Einstellung hineingewachsen?

Da habe ich das Bild einer Schlange vor mir: Wenn es ihr zu eng wird, muss sie sich häuten, ein neues Leben beginnen. Bei mir hat es schon gezwickt und gespannt, hat mir nicht mehr gepasst. Wie mein tatsächliches Leben gelaufen ist und die Idee, wie es verträglicher wäre für diese Erde, das hat nicht mehr übereingestimmt. Ich wollte in dem Luxus und dem Konsum nicht mehr daheim sein. Daher habe ich etwas geändert. Es ist mir nicht schwergefallen, es hat sich gut angefühlt. Das ist mein Weg geworden.

Ist es manchmal mühsam, deine Art zu leben umzusetzen?

Ich habe aufgehört, nachzudenken über die unzähligen G'schichten, die unserem Planeten schaden – von den Baumrodungen bis zu den unnötigen Riesenautos, die mit 2.500 Kilo Gewicht eine Person mit 80 Kilo transportieren. Ich würde nicht fertig werden mit meiner Entrüstung. Ich will nicht ständig überlegen, was mein Nachbar unterlässt, was China Schlimmes macht. Wie der Regenwald zu Geld gemacht wird. Das bringt nichts, das lässt mich beschädigt zurück. Ich möchte mein Leben so gestalten, dass es meinen moralischen Maßstäben entspricht. Und ich will nicht erleben, dass mein jetzt 3-jähriger Enkel in 10 Jahren zu mir sagt: Hey, was habt ihr eigentlich alles verbockt?

Du wirst aber die Welt nicht retten

Natürlich nicht. Ich mache es nicht nur für mich und meine Familie. Mir ist bewusst, dass ich im wunderbaren, schönen und reichen Österreich geboren bin, während ungezählte Menschen auf dieser Welt nicht wissen, wie sie diesen Tag überleben sollen. Ich fühle mich als Puzzlestein, der zum Besseren beitragen kann. Ein winziger Puzzlestein allerdings, das ist schon klar. Ich halte es fast nicht aus, dass sich immer mehr Menschen ohne Rücksicht auf Ressourcen und Mitmenschen alles gönnen, was es zu konsumieren gibt.

Monika, hast du noch einen schönen Abschluss für uns?

Meinen Wohlstand macht nicht aus, welch teures Auto ich besitze, auch nicht überzahlte Designerkleidung, und schon gar nicht, welche Fernreise ich mir leisten kann. Mein Wohlstand ist gesunde Luft, sauberes

Wasser, Friede, sind wunderbare Landschaften. Mit all dem will ich achtsam umgehen.

Liebe Monika, herzlichen Dank für die Einblicke in deine beeindruckende, „naturbunte“ Lebensführung. Ich spüre da keine Kleinkariertheit, keine Verkniffenheit. Ich spüre bei dir Gelassenheit und Lebensfreude. Und eine gehörige Portion Verantwortungsbewusstsein.



Foto: Jonny Truong

Zur Person

Vor etwa zwei Jahren flattert eine Postkarte ins Pfarrbüro. Wir sind freudig überrascht über den Text: Monika Trüchl aus dem Bezirk Vöcklabruck hat mit ihrer Mutter unsere Kirche besucht und der Pfarre Komplimente gemacht zur gelungenen Kirchenrenovierung. Per Post hat's das noch nie gegeben!

Daraufhin hat sich eine lockere Kommunikation ergeben, in deren Rahmen wir auch in Linz zu einem Fest vor dem Neuen Dom zusammengetroffen sind. In den Begegnungen hat sich herausgestellt, dass Monika Trüchl ein sehr bewusstes und „naturbuntes“ Leben führt.

Grüß dich, Horst! Fein, dass ich mit dir sprechen darf bezüglich deines Tagebuch-Schreibens.

Ich habe den Eindruck; dass du zu jenen gehörst, die am längsten Tagebuch führen – täusche ich mich?

Ja, ich mache das schon seit Jahrzehnten – vielleicht sind es 40 oder 50 Jahre ...

Meine Motivation, das zu tun, ist, dass ich gerne nachschaue, was ich wann in meinem Leben gemacht habe. Was ist in jenem Jahr Wichtiges passiert? Wann habe ich diese Operation hinter mich gebracht? Was habe ich meinen Kindern in den vergangenen Jahren zu Weihnachten geschenkt? Das sind Fragen, die ich ohne Aufzeichnung nicht beantworten könnte. Das gibt mir Orientierung.

Wie groß empfindest du den Aufwand des Tagebuch-Führens?

Das geht bei mir schon ganz automatisch. Nachdem ich das schon so lange mache, ist es längst ein Ritual: In der Früh kommt das Frühstück, das Zeitung-Lesen, die Tagebuch-Eintragung.

Ende eines jeden Jahres besorge ich mir einen schlanken Kalender, richte mir durch Ausschneiden eine Art Register her mit den Monatsnamen. Das erleichtert das Auffinden bestimmter Einträge.

Wie geht das Eintragen vor sich?

Ich trage nur Stichwörter ein – keine

längeren, zusammenhängenden Texte. Das genügt. Heute war ich am Vormittag bei einem HNO-Arzt, das kommt als Stichwort herein, eventuell mit einem Untersuchungsergebnis.

Im Großteil des Jahres geht es um kleine Dinge, Alltagsdinge, um nichts Wichtiges. Plus die wichtigen, vielleicht einschneidenden Geschehnisse. Alles zusammen ist aber im Rückblick interessant zu lesen.

Wenn du durch mehrere Jahrzehnte Tagebuch führst, schätze ich dich als konsequent ein. Stimmt das?

Ja, was diese Einträge betrifft, oder auch die Pünktlichkeit, da bin ich sicher konsequent – und genau. Das Tagebuchschreiben gehört zu meinem Leben wie das Zähneputzen. Ist also etwas ganz Selbstverständliches.

Inge und ich haben ein zweites Tagebuch für unsere Ausfahrten und Urlaube mit dem Wohnmobil. Das haben wir seit drei Jahren. Jede Reise wird mitgeschrieben: da und dort waren wir, haben diese Sehenswürdigkeiten erlebt, haben jene Kontakte geknüpft. Alles Erinnerungen, die wir sonst vergessen.

Inge: Heuer haben wir mehrere Ausfahrten zusammengebracht, und da bringst du am Ende des Jahres alles durcheinander, kannst die einzelnen Urlaube nicht mehr auseinanderhalten. Beim späteren Lesen ist alles feinsäuberlich getrennt, und die Einzelheiten sind dort, wo sie dazugehören.



Tagebuch

Interviews | ROLAND MAYR

Es gibt den Kreisel, der in seinem Zentrum einen Stift aufnehmen kann. Wird der Kreisel in Bewegung gesetzt, hinterlässt er durch seinen Stift die Spur des Weges, den er zurücklegt (siehe Titelfoto). Mal bunt, mal grau.

Genussvolles Schmökern in den Tagebüchern – macht ihr das?

Doch, meistens am Jahresende kommt es zu einer Rückschau. Wo waren wir? Was haben wir erlebt? Was haben wir an größeren Investitionen getätigt?

Insgesamt gesehen ist das alles nicht viel Aufwand, es erfordert nur Konsequenz. Und es wird zur Gewohnheit wie das Frühstück.

Inge: Ich finde, es ist für später, wenn die Mobilität eingeschränkt sein sollte, ein wunderbares Mittel, sich die schönen Zeiten in Erinnerung rufen zu können.

Ein schöner Schlusssatz?

Wenn ich ein Resümee ziehe, war das Tagebuch-Schreiben für mich nie Belastung, sondern immer Bereicherung. Im Grunde genommen zeigen meine Tagebücher in Summe mein Leben. Das hat für mich Sinn und Bedeutung.

Lieber Horst, vielen Dank für die Einblicke in dein Ritual des Tagebuch-Schreibens, eine doch sehr persönliche Angelegenheit. Mögen dir noch viele Jahreskalender gegönnt sein!



schreiben

Bild von auf Pixabay

Auch Tagebücher zeichnen den Weg auf, den jemand im Leben geht. Der Alltag ist ebenfalls einmal bunt, dann wieder grau. Das verbindet die beiden: Tagebuch und Kreisel.

Hallo Eva, schön, dass du dir Zeit nimmst für eine Plauderei zum Tagebuch-Schreiben. Du hast ja heuer im Sommerurlaub damit begonnen.

Eva: Das stimmt nicht ganz – ich mach das schon seit etlichen Jahren! (Sie legt einen Stapel Tagebücher auf den Tisch ... und ich staune.) Mit acht Jahren habe ich ein Tagebuch gefunden, das meine Mama für mich angefangen hat, als ich vier war. Das habe ich weitergeführt. Das ist mein normales Tagebuch, da schreibe ich zwar kontinuierlich, aber nicht jeden Tag drin. Dann habe ich ein zweites für To-do-Listen. Für jeden Monat lege ich Ziele fest, die ich erreichen will. Das dritte habe ich heuer im Sommer beim Interrail-Urlaub unserer Familie angefangen – mein Reisetagebuch. Es hat mich selber überrascht, dass in diesem eher kurzen Zeitraum die Hälfte voll geworden ist.

Was hat dich bewegt, Tagebuch zu führen?

Ich habe es damals cool gefunden, dass ich mit acht Jahren nachlesen konnte, was meine Mutter über mich geschrieben hat. Ich habe festgestellt: Dieses Zurück-Erinnern gefällt mir – was ist damals so ge-

laufen in meinem Leben? Fotoalben sind auch nette Erinnerungen, aber sie können keine Gedanken und Emotionen festhalten. Entweder schreibe ich nieder, was ich nicht vergessen möchte (weil es so schön war). Oder ich vertraue dem Tagebuch meine Sorgen, Schwierigkeiten oder Gefühlslagen an. Wer weiß, ob ich mir das jemals wieder anschauen werde, aber in diesem Moment war es hilfreich.

Findest du das, was du früher geschrieben hast, manchmal unwichtig oder lächerlich?

Manches finde ich schon peinlich. Da denke ich mir beim Nachlesen: Was hab ich mir damals dabei gedacht ...?! Aber das streiche ich natürlich nicht weg, es war genau so. Dann kann ich im Nachhinein durchaus was draus lernen.

Ist es dir schwer gefallen, dass du deine Tagebücher konsequent weiterführst?

Na ja, so wirklich aufhören wollte ich damit nie. Aber es gibt natürlich Zeiten, wo das Tagebuch länger im Regal steht, weil ich keine Zeit finde oder keine Lust habe. Da mache ich mir keinen Druck. Aber ich finde trotzdem wieder zurück zum Schreiben. Ich freue mich darauf, später auf meine verschiedenen Lebensphasen zurückblicken zu können.

Ich komme noch einmal zurück auf das Tagebuch der To-do-Listen; was steht da zum Beispiel drin?

Da geht es mir um die persönliche Weiterentwicklung. Ich habe zum Beispiel eine Auflistung von 12 Büchern, die ich heuer lesen wollte – ich hab's noch nicht ganz abgearbeitet. Da kann ich Monat für Monat prüfen, wie weit ich mit meinen Vorsätzen schon bin. Das ist viel effizienter als Vorsätze zu Silvester; die versanden während des Jahres.

Noch ein schöner Schlusssatz?

Ich finde es wichtig, Tagebuch zu schreiben, weil die Erinnerung oft nicht weit reicht – oder einen täuscht. Bei Reisen befasse ich mich ein bisschen mit Fakten über das besuchte Land und klebe zum Beispiel auch Eintrittskarten von Museen ein. Wenn ich dann später das Tagebuch aufschlage, ist der Trip ziemlich real und mit vielen Einzelheiten klar vor mir. Ohne Tagebuch hätte ich bald nur mehr das Grundgefühl, dass die Reise schön war.

Liebe Eva, ich bewundere deine Klarheit und Sicherheit in dem, was du sagst und tust. Ich wünsche dir ein richtig großes Regal, in dem alle deine bisherigen und künftigen Tagebücher Platz haben!



MATADOR®

wird erweitert, nicht ersetzt!

Interview | **ROLAND MAYR**

Vorweg: MATADOR gibt es noch immer!!! Ich bin so was von überrascht ...!

MATADOR: Ja, uns gibt es noch immer! Und das schon seit 1899! Seit über 125 Jahren produzieren wir unsere Baukästen in Österreich und dürfen bis heute Generationen von kleinen und großen Baumeistern begeistern. Als Spielzeug-Hersteller entwickeln wir uns natürlich stetig weiter. Aber das Grundprinzip, nämlich das kreative Bauen mit hochwertigen Holzbausteinen, fernab von Blinklichtern und Plastik, bleibt.

Das weckt Erinnerungen, die sechs Jahrzehnte zurückliegen ...

Genau das lieben wir. Unsere Baukästen wecken Kindheitserinnerungen! Ob nun die Enkel mit den Baukästen von Oma und Opa weiterbauen oder ein neuer Baukasten gekauft wird. Wir sind zeitlos und begleiten Familien ein Leben lang.

Schnelllebige Konsumwelt und MATADOR – wie geht das zusammen?

Unser Produkt ist genau der Kontrapunkt zur schnelllebigen Konsumwelt. Unsere Baukästen halten Jahrzehnte, fördern spielerisch technisches Verständnis, Feinmotorik, handwerkliches Geschick. Unsere Baukästen werden erweitert, nicht ersetzt! Der Spaß endet nicht irgendwann, weil die Batterien leer sind.

Gibt es ausreichend Kunden, die Holzspielzeug aus Österreich schätzen und kaufen?

Ja, zum Glück gibt es sie noch ... und nicht zu wenige. Es sind Kunden, die Qualität, Nachhaltigkeit und Regionalität schätzen. Gerade für die Eltern von heute wird „Grünes Denken“ immer wichtiger.

Was sind die Faktoren, die im Hochlohnland Österreich eine derartige Erfolgsgeschichte möglich machen?

Eine brillante Idee. Hochwertiges Holz. Liebe zu Spielzeug. Qualität bis auf den hundertstel Millimeter und eine Prise Hartnäckigkeit.

Inwieweit hat sich MATADOR im Laufe der Jahrzehnte verändert?

Die Grundidee ist nach wie vor dieselbe: kreatives Bauen mit Holz. Gleichzeitig haben wir uns weiterentwickelt mit einem frischen Auftreten, einer breiteren, etwas zeitgemäßerem Modellvielfalt und starker internationaler Präsenz.

MATADOR ist ja nicht nur einfach Spielzeug, sondern mehr. ...

Unsere Baukästen fördern spielerisch technisches Verständnis, Kreativität, Feinmotorik und Problemlösungsfähigkeiten und ganz nebenbei Geduld, Ausdauer und handwerkliches Geschick. Kurz gesagt: Wir verbinden Spaß mit Nachhaltigkeit und echtem pädagogischem Mehrwert. Fähigkeiten, die Kinder lange hilfreich begleiten.

Haben Sie noch einen schönen Schlusssatz für uns?

Wir dürfen nie vergessen, für wen wir arbeiten: Für die Kinder, die Erwachsenen von morgen. Für die strahlenden Kinderaugen, wenn sie zu Weihnachten oder zum Geburtstag einen MATADOR-Baukasten auspacken und voller Stolz Mama und Papa ihre selbst gebauten Modelle zeigen.

Alles Gute der ganzen MATADOR-Belegschaft! Es ist schön, dass es euch noch immer gibt!

Das sind keine
oder doch

Es ist eine andere Werbung. In einer lockeren Serie soll im Pfarrblatt der Fokus gelegt werden auf Produkte, die im besten Fall in **Oberösterreich** oder **Österreich** hergestellt werden. Aber die **EU** gilt auch noch. Was nicht gilt, ist China. Was von dort kommt, ist unerträglich in Menge und oft auch in Qualität.

Es ist also schon eine Werbung, aber keine, für die wir bezahlt werden.



MATADOR-Händler in der Nähe:
Spielwaren Wöss (Wels)
Prillinger G.m.b.H. (Wels)
Müller GmbH (Pasching)
Thalia (Wels)
Ecker, Spiel- und Babyland (Eferding)

Fotos: MATADOR



Werbeseiten ... irgendwie ...

Es ist an der Zeit, dass wir Konsumenten und Konsumentinnen uns besinnen auf die Qualitäten unserer Regionen. Dazu will das Pfarrblatt einen Beitrag leisten. Diesmal geht es – der Vorweihnachtszeit entsprechend – um Kinderspielzeug. Noch haben Sie die Wahl ...

Roland Mayr

Reportage | **ROLAND MAYR**

Ich vermute mich zwar nahe dem Ziel, aber trotzdem frage ich bei einem Bauernhof nach der Firma Mader Kreisel. „Ja, das ist doch der Künstler!“ Sollte ich jetzt ganz falsch sein? Der Künstler? Doch ich bin richtig, und der Künstler entpuppt sich als Tischlerei in Neu- markt im Hausruckkreis, die Kreisel produziert. Aber der „Künstler“ bleibt im Gedächtnis hängen ...

Ich werde von der Chefin persönlich begrüßt, und ohne Umschweife beginnt die Firmenführung. Die schweren Pfosten und Bretter, die ich im Hof sehe, werden einmal im Jahr als Ausgangsmaterial geliefert: Nuss, Esche, Ahorn, Kirsche – diese Arten sind am stärksten vertreten. Sie werden in Meterstücke geschnitten, dann weiter in quadratische Kanten- hölzer. Der Chef selber übernimmt die heikle Arbeit, die Qualität des Holzes zu bestimmen und möglichst wenig Abfall entstehen zu lassen. Viel Wissen ums Holz ist nötig, damit zum Schluss perfekt drehende Kreisel entstehen können.

Es geht in die Werkstatt, in der an den Drechselbänken die Späne fliegen. Es ist unglaublich, wie unter kundiger Hand die groben Holzstücke dahinschmelzen, kleiner

werden. Ganz allmählich kann ich die Kreiselform erahnen, schließlich formt sich der Kreisel klar heraus. Eine wunderbare Transformation hat aus dem klobigen Quader ein elegantes, feines Stück Wirbelwind verwandelt.

Aber so weit sind wir noch nicht. Jetzt kommt die nächste Station: die Bemalung. Da kommt mir der „Künstler“ wieder in den Sinn – hier die „Künstlerin“. Mit einer unglaublichen Auswahl von Farbstiften wird hier jeder einzelne Kreisel gestaltet; breite Bänder, dünne Linien, ganz feine Striche – die Kreisel sind dabei eingespannt wie in eine Drechselbank. Das perfekte Ergebnis zeugt von großer Übung: Ein Kreisel gleicht dem anderen aufs Haar, dabei handelt es sich um absolute Handarbeit. Und: Die Farben haben eine besondere Qualität: Sie halten ihre Strahlkraft für garantierte 99 Jahre.

Nun werde ich von Frau Mader noch eingeladen, das Geschäft in Neu- markt zu besuchen. Hier können die kleinen Kostbarkeiten probiert und gekauft werden. Es ist eine absolute Empfehlung für Weihnachten: Kreisel aller erdenklichen Arten – sogar das Ur-Modell aus Tirol! Von ganz klein bis riesengroß, und die lebendige Buntheit lässt auch Erwachsenenherzen höherschlagen. Für mich ein Höhepunkt ist die „Natur-Buntheit“ der nicht bemalten Kreisel-Spielflächen. Die Teller aus vielen verschiedenen Hölzern wirken mit ihren je eigenen Charakteren auch ohne Farben auf ihre Weise „bunt“.

Frau Mader betont noch ein wichtiges Plus: Das Spiel mit dem Kreisel



Mader
Kreiselmanufaktur

fördert die Feinmotorik und wirkt bis in das Sprachzentrum des Gehirns!

Der Begriff „Künstler“, der mich auf der Suche nach dem Weg vor zwei Stunden irritiert hatte, bekommt nach der intensiven, freundlichen Führung eine andere, weitere Bedeutung. Ich finde, alle in der Kreiselmanufaktur MADER arbeitenden Menschen sind Künstler ...



MADER-Händler in der Nähe:

GEA Schwanenstadt, Stadtplatz 47

4690 Schwanenstadt; www.gea.at

Papiertiger, Pfarrplatz 17, 4020 Linz;
www.papiertiger.net





Der Weihnachts- Festkreis

Text | CLAUDIA MAYR

Das Weihnachtsfest. Zweithöchstes christliches Fest. Nicht nur ein fixes Datum im Kalender, sondern ein Fest, das sehr weite Kreise zieht.

Der Weihnachtsfestkreis beginnt bereits 22 bis 28 Tage VOR Weihnachten und beinhaltet IMMER vier Adventsonntage. Im kürzesten Advent fällt der vierte Adventsonntag mit dem Heiligen Abend, dem 24. Dezember, zusammen. Mit dem Fest der „Taufe Jesu“ am Sonntag NACH dem Dreikönigsfest endet der Weihnachtsfestkreis.

Advent – Ankunft von wem?

Das lateinische Wort „Advent“ bedeutet wörtlich übersetzt „Ankunft“ und bezieht sich auf Jesus Christus, dessen Geburt wir zu Weihnachten feiern. Die Adventzeit zielt also auf Weihnachten hin. Wie jedes große Geburtstagsfest braucht es dafür eine gute Vorbereitung. Bei einem religiösen Fest stehen nicht organisatorische Arbeiten im Vordergrund, sondern eine innere, geistliche Vorbereitung. Beim Anblick von Adventmärkten, Schokolade und Keksen in der Adventszeit, ist es heute kaum noch vorstellbar, dass der Advent früher eine Zeit des Fastens und der Buße war. In meiner Kindheit hat es Kekse erst nach der Bescherung am

„Heiligen Abend“ gegeben. Das wirkt nach, denn meine selbstgebackenen Kekse sind auch heutzutage bis zum Weihnachtsfest „unter Verschluss“. Der Weihnachtsfestkreis beginnt am Abend vorm 1. Adventsonntag, mit der Segnung der Adventkränze. Die Weihnachtsbotschaft klingt an mit dem Licht der ersten Kerze am Adventkranz inmitten der dunklen Kirche, mit dem Klang der vertrauten Adventlieder und den verheißungsvollen Worten aus der Bibel: „Gott kommt. Seid wachsam. Haltet euch bereit.“ Und die Botschaft des Propheten Jesaja 9,1 wird auch unsere Zeit hinein gesagt: „Das Volk, das in der Finsternis geht, sieht ein helles Licht.“ Ob dieses Wort für die Menschen im Gaza-Streifen und in der Ukraine endlich Wirklichkeit wird?

Wer geht mit?

Den Weg durch den Advent gehen einige besondere Heilige mit. Sie helfen uns, dass wir im Trubel von Weihnachtsromantik und Kommerz das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren. Die heilige Barbara beeindruckt mit ihrer Entschiedenheit: Sei standhaft und vertrau auf Gott. Dann blüht Hoffnung inmitten einer ausweglosen Le-

benssituation auf, so wie die Blüten am Kirschzweig sich öffnen mitten im Winter. Der heilige Nikolaus hilft den Menschen mit Feingefühl und Klugheit: Geh auf Menschen zu mit offenen Augen und Ohren, mit einem offenen Herzen. Hab keine Angst. Du bist ein Geschenk Gottes an der Seite der notleidenden Menschen. Die heilige Luzia trägt einen Lichterkranz am Kopf, um tatkräftig mit beiden Händen helfen zu können: Finde die Menschen, die sich zurückziehen oder in Düsternis verloren haben. Versorg sie mit dem Lebensnotwendigen, lass sie teilhaben an deinem „Vorrat“ an Licht und Freude.

Feier-Tage

Manch einer stöhnt über die Fülle der Gottesdienste zu Weihnachten. Muss man denn wirklich so oft in die Kirche gehen? Das „Hochfest der Geburt des Herrn“ lässt sich nicht in einem Gottesdienst ausreichend feiern. Die Bibeltexte der Evangelien von Matthäus, Lukas und Johannes bringen jeweils unterschiedliche Sichtweisen auf die Geburt Jesu ein, bedenken die Bedeutung Jesu für die ganze Welt, ziehen ihre Kreise um die Kernbotschaft „Gott ist Mensch geworden“. Drum möchte ich keinen davon auslassen oder verpassen.



BUCHHALTUNG / JAHRESABSCHLUSS

Wissen, was zählt.

Ab ins Steuerdickicht und ran an die Zahlen. Wir ackern uns durch. Finden heraus, welche davon Sie behalten dürfen, und welche weg müssen.

wirtschaftspartner
EYMANNSBERGER

Nelkenstraße 12 – 4623 Gunskirchen
www.wirtschaftspartner.at

*Sa, 29. Nov. 2025 16 bis 20 Uhr und
So, 30. Nov. 2025, 9 bis 13 Uhr,
Buchausstellung im Pfarrsaal*



Neues aus der Bücherei

Wir umkreisen den Ort auf der „Jagd nach dem magischen Koffer“

Voller Spannung und Neugier umkreisten 29 Kinder und 7 Teammitarbeiterinnen, alle auf der Suche nach dem magischen Detektivkoffer, den Ort Offenhausen.

Die Spurensuche begann im Pfarrheim, bei der Bücherei. Ausgerüstet mit einer Schatzkarte, führte uns der Weg von der Alten Trafik über die Wäscheschwemme zum Spielplatz, weiter in die Hollerwies und zum Schloss Würting. Nachdem wir das Rätsel beim Schloss gelöst hatten, ging die Suche weiter – dort hin, wo die Blätter rauschten.

Das Knacken der Geheimschrift mit dem Lösungswort führte uns zum Grünbach. Dort angekommen, probierten die Detektive und

Detektivinnen eifrig das Mühlespiel aus und fanden auch heraus, dass es früher am Grünbach 4 Mühlen gab.

Jetzt wartete auf unserer Schatzkarte nur mehr der Sportplatz auf uns. Ein Geschicklichkeits-Parcours, der am Sportplatz aufgebaut war, musste noch absolviert werden, um an die letzte Lösungszahl zu gelangen. Schließlich führte die Fährte in den Pfarrhofgarten, wo sich der Kreis schloss. Mit viel Spürsinn konnte der magische Koffer aus seinem Versteck geborgen werden. Das Knacken des Codes war nur mehr eine Kleinigkeit. Als Belohnung für die Anstrengung gab es eine Urkunde, eine Jause und ein Eis.



Foto: Maria Wüsch

Es war ein detektivischer, aufregender Vormittag durch unseren Ort Offenhausen, der Groß und Klein wirklich Freude bereitete.

Büchereileiterin Maria Wüsch

Alles rund um die Biene

Während sich die größeren Kinder auf den Weg machten, den Ort zu umkreisen, fanden sich 12 wissbegierige Kinder aus Offenhausen und Pennewang, im Alter von 4 - 7 Jahren, in der Bücherei der Pfarre ein, um an der Ferienaktion „Alles rund um die Biene“ teilzunehmen. In gemütlicher Atmosphäre versammelten sich die Mädchen und Buben im Geschichtenkreis und lauschten aufmerksam der Kamishibai-Geschichte „Die Bienenkönigin“. Nach der Geschichte erfuhren sie auch noch einiges über das Leben und den Lebenszyklus der Biene, bis

zum fertigen Honig. Der durfte natürlich verkostet werden! Bei den unterschiedlichen Bastelstationen wurden fleißig Bienenwachskerzen gedreht, wunderschön verziert und geschmückt, Bienen fürs Fenster gebastelt und Ausmalbilder bunt gestaltet.

Nach getaner Arbeit durfte eine Stärkung nicht fehlen. Es gab Honigbrote, Apfel- und Hollersaft. Zum Abschluss wurde sogar noch ein Eis geschleckt. Die Kinder hatten große Freude beim Zuhören und waren sehr stolz auf ihre selbst



Foto: Johanna Schreiner

hergestellten Werke, die sie voller Stolz mit nach Hause nahmen.

Büchereileiterin Maria Wüsch

Die Sommerpause ist vorbei!

Gedanken zum Saisonstart im Kirchenchor

Text | MARTINA MARTSCHIN

Alle haben den probenfreien Sommer genossen. Grundsätzlich freuen sich alle, dass es wieder losgeht, aber ...

Dienstagabend so gegen 19 Uhr – Abendessen genossen, Küche aufgeräumt und jetzt noch ein paar Seiten lesen. Das wäre ein perfekter Abschluss nach einem manchmal stressigen Arbeitstag. Wäre ... Nicht, wenn man aktives Mitglied beim Kirchenchor ist! Dann nämlich beschäftigt man sich noch bis ca. 19.45 Uhr, damit man ja nicht in Versuchung kommt, sich auf der Couch auszustrecken. Weil dann wird es wirklich schwer, rechtzeitig zum Probenbeginn im Pfarrheim zu sein.

Was aber soll da unsere Chorleiterin sagen? Die hatte auch einen langen Tag, Haushalt und Familie versorgt und muss dann sogar noch mit Elan und einem fröhlichen Gesicht die Probe leiten. Sie muss für gute Stimmung in mehrfacher Hinsicht sorgen. Außerdem muss sie sich auch noch auf die Proben vorbereiten und jede Stimme eines neuen Stücks erst einmal für selbst einstudieren. Das hört sich ja fast an, als wäre der Kirchenchor eine unliebsame Pflicht. So ist es aber bei weitem nicht! Spätestens, wenn die ersten SängerInnen eintrudeln, man gemeinsam die Stühle und das Klavier herräumt und sich ein wenig ausgetauscht hat, weiß man, dass es sich ausgezahlt hat, das Haus zu verlassen. Wir sind eine

sehr homogene Gruppe mit großem Wohlfühlfaktor!

Margit steht mit einem Lächeln vor uns und sorgt dafür, dass unsere Stimmbänder in Schwung kommen und studiert mit uns das Programm für das nächste Kirchenfest ein. Im Sommer hat sie wieder einige Fortbildungen absolviert und ein paar schöne neue Chorsätze mitgebracht. Für jede Zeit im Kirchenjahr gibt es passende Chorliteratur. Nicht alles findet sofort „Anklang“, aber nach zwei bis drei Proben sind auch die letzten Zweifler überzeugt: das neue Stück wird hörensenswert.

Der Lohn für gute Arbeit

Da Margit aus unserem Chor immer das Maximum an Wohlklang herausholt, dürfen wir heuer am 7. Dezember 2025 mit dem Harmonika-Ensemble „Dreiviertel Viertler“ die Uraufführung in Oberöster-

reich der Michlbauer Adventmesse in Offenhausen mitgestalten. Das wird sicher wieder ein ganz besonderes Hörerlebnis für alle Messbesucher. Anschließend geht es mit den Proben für Weihnachten weiter. Eine herausfordernde Zeit für unsere Chorleiterin – drei Auftritte in drei Monaten! Spätestens nach einer gelungenen Aufführung wissen wir, dass es sich wirklich auszahlt, regelmäßig zu den Proben zu kommen.

Auf dem folgenden Foto ist ersichtlich, wie heiter und zufrieden man nach solch einem gemeinsamen musikalischen Erlebnis ist. Du wärst da auch gerne einmal dabei? Kein Problem: Probe ist jeden Dienstag ab 20 Uhr im Pfarrsaal. Einfach einmal kommen und mitsingen. Vielleicht ist Singen genau der erfüllende Ausgleich zu deinem Alltag!



Foto: Edith Kieninger

Offenhausner Jungscharlager – einfach unverbesserlich!

Text | LEA MITTENDORFER

„Offenhausen reicht uns nicht, wir wollen die Weltherrschaft!“ – mit diesem verrückten Plan begann das Jungscharlager 2025 im Jungscharhaus Großloibn.

Schon bei der Ankunft war klar: Diesmal ging es nicht darum, die Welt vor einem Bösewicht zu retten. Nein, diesmal drehten wir den Spieß um und mussten die Weltherrschaft an uns reißen. Kaum angekommen, verwandelten sich die Kinder schon in kleine gelbe Wesen, mit Latzhose, riesigen Brillen, einer eigenen Sprache und jeder Menge Unsinn im Kopf. Das Jungscharhaus wurde kurzerhand zum Hauptquartier von Gru und seinen Minions.

Aller Anfang ist schwer

Doch die Welt zu beherrschen, stellte sich schwieriger heraus als gedacht. Zuerst mussten die Kinder beweisen, dass sie echte Minions waren. Dafür übten sie die Minion-Sprache, kleideten sich wie sie, lernten ihre Gewohnheiten und ihre Sprache. Doch das Wichtigste: Sie mussten Gru und seinem genialen Wissenschaftler Dr. Nefario helfen, eine Weltherrschaftsmaschine zu erfinden. Es gab viele großartige Vorschläge: Von Hypnosestrahlern über Schrumpfpistolen bis zu Superminions. Dr. Nefario entwickelte aus all den grandiosen Ideen seine eigene Skizze der perfekten Weltherrschaftsmaschine. Doch um diese bauen zu können, fehlten den Minions zwei wichtige Teile.

Ein hinterlistiger Plan

Eines davon gehörte El Macho, ein geldgieriger Superschurke. Um das

erste fehlende Teil zu besorgen, mussten die Minions in seiner Stadt hart arbeiten: als Briefträger*innen, Köch*innen oder sogar Masseur*innen. Mit dem Geld kauften sie das begehrte Stück und zur Belohnung erhielten sie von El Macho obendrauf einen mysteriösen lila Trank – angeblich zur Stärkung. Nur blöd, dass er am nächsten Morgen die Leiter*innen in komische lila Monster-Minions verwandelte! Zum Glück kam „Dr. Wild Varnok“ alias Pfarrer Franz Wild rechtzeitig zur Rettung. Mit Brot, Liedern und seinem Segen machte er alles wieder gut und brachte gleich noch ein weiteres fehlendes Teil mit.

Verrat und Versöhnung

Doch kaum war die Freude groß, folgte der nächste Schock: Die ganze Maschine wurde gestohlen! Die Kinder schwärmten in Gruppen aus, suchten Spuren und folgten geheimnisvollen Hinweisen. Als alle Kinder friedlich beim Lagerfeuer saßen, hörte Gru Geräusche. Nach einer wilden Verfolgungsjagd stellte sich heraus, dass der Dieb niemand anderer als Grus Bruder Dru war. Er wollte selbst Superschurke sein und beneidete seinen genialen Bruder schon lange. Schnell vertrugen sich die Brüder wieder und schmiedeten gemeinsame Pläne.

Eine süße Überraschung

Am Freitag stand dann das große Finale bevor.

Die Maschine sollte endlich aktiviert werden. Dafür brauchte sie allerdings Unmengen an Strom. Also hieß es für die Minions wieder einmal: rennen, hüpfen, springen, tanzen. Die Minions legten sich echt ins Zeug, und bereits am Abend war die Menge an Strom erreicht worden. Dr. Nefario schloss die Maschine an und die Spannung war zum Greifen nahe! Gru und seine Minions waren nur mehr einen Knopfdruck von der Weltherrschaft entfernt. Feierlich drückte Gru den roten Knopf, und die Maschine ratterte, wackelte, quietschte ... und spuckte dann plötzlich nichts als Süßigkeiten aus! Gru schrie vor Verzweiflung, die Minions jubelten. Statt Weltherrschaft gab es Zuckerl, Schokobonbons und Schlecker. So ein Mist, dass Gru wohl den falschen Knopf gedrückt hatte ... So endete das Lager mit einer riesigen Party, vollen Bäuchen und lachenden Gesichtern. Am Samstag hieß es Abschied nehmen. Vielleicht versuchen wir es nächstes Jahr erneut. Nur nicht gleich mit der Weltherrschaft, sondern mit der Mission, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen.





Erstkommunion 2025

Am Donnerstag, den 29. Mai 2025, durften 17 Kinder aus unserer Pfarre zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen. In festlicher Kleidung zogen die Erstkommunionkinder gemeinsam mit ihren Paten, ihren Eltern, der Musikkapelle und Pfarrer Franz Wild in die festlich geschmückte, voll besetzte Kirche ein. Das aktive Mitwirken der Kinder und die festlichen Klänge des Kinderchores machten die Feier zu einem stimmungsvollen, unvergesslichen Ereignis.

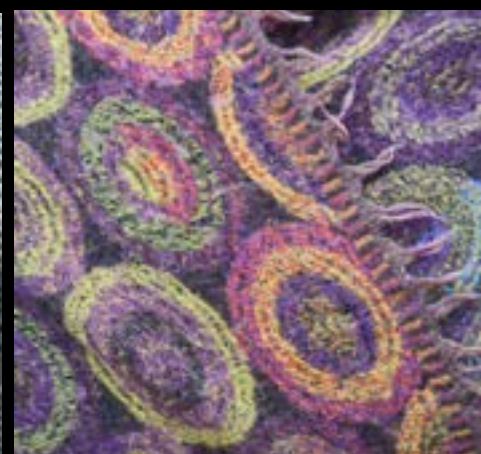
Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die zur Vorbereitung und Gestaltung beigetragen haben.

Heidi Leitinger, Religionslehrerin



Fotos: Pauline Mittermayr





Erntedank-



-Fest 2025

Erntedank, wie man sich das vorstellt: Ein schöner Festzug, viele verschiedene Gruppen, ein würdiger Gottesdienst, eine wunderbare Erntekrone. Und eine Überraschung.

Pfarrprovisor Franz Wild und die Ministrant(inn)en-Gruppe haben mit dem Vortragekreuz den Kern des Festzuges verkörpert. Unsere Musikkapelle hat den langen Zug vom Gemeindeamt zur Kirche begleitet, wie jedes Mal wieder ein Erlebnis für Aug' und Ohr.

Ein prominenter Platz im Festzug ist der von der Landjugend gestalteten und getragenen Erntekrone vorbehalten gewesen. Das Bürgercorps mit seinen stattlichen Uniformen hat wieder einmal viele Blicke auf sich gezogen.

Die Goldhaubenfrauen und -kinder mit ihren Trachten und Goldhauben haben für Buntheit und Freude gesorgt.

Die Jungschar mit ihren Obst- und Gemüsekörbchen und dazu der Kinderliturgie-Kreis plus Jungschar mit dem selbst gemachten Gebäck ... das hat Fröhlichkeit ausgestrahlt.

Und schließlich: Was wäre ein Festzug ohne die Erwachsenen und Kinder, die mitgehen ...

In der Kirche haben die Kinder vom Kindergarten mit ihren Pädagoginnen die Messe musikalisch mitgestaltet.

Und vom Chor herunter hat die Blasmusik Offenhausen die vertrauten Klänge der Schubert-Messe erklingen lassen.

Für den Schluss des Gottesdienstes hat die Bauernschaft von Offenhausen eine Riesen-Überraschung vorbereitet: Ein Scheck mit der Summe von 1.000 Euro ist Pfarrprovisor Wild überreicht worden – zur weiteren Tilgung der restlichen Renovierungsschulden. Vergelts Gott!

Und dann war eine Agape angesagt, bei der noch beisammengestanden und geplaudert, getrunken und gegessen worden ist. Wie schon eingangs geschrieben: Das ist Erntedank, wie man sich das vorstellt!

Roland Mayr

Erntedank-Gabe
4.446,83

DANKE!!!





Kinder-Liturgie

Am 27. September luden der KiLi und die Jungschar zum gemeinsamen Brotbacken ein. Viele fleißige Bäckerinnen und Bäcker folgten unserer Einladung und formten aus verschiedenen Teigen Weckerl und Flesserl, die beim Erntedankfest am Tag darauf an alle Kinder verteilt wurden.



Fotos: Horst Hazod

Unsere weiteren Termine

SO, 30. November, um 9.45
KiLi im Advent in der Stube (Pfarrhof)

SO, 14. Dezember, um 9.45
KiLi im Advent im Pfarrheim
Jeweils zeitgleich zur Messe – wir gehen zum Vaterunser in die Kirche.

MI, 24. Dezember, um 16 Uhr
Kindermette in der Kirche

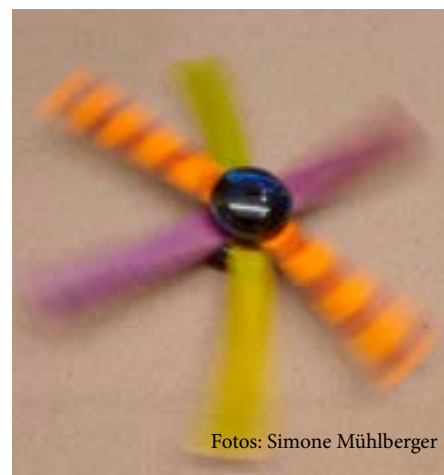
SO, 1. Februar 2026, um 9.45
Familiensegnung in der Kirche

Beim Elternabend im Kindergarten stellten Christina und Theresa den KILI und die bevorstehenden Veranstaltungen vor. Wer gerne in die What's-App-Gruppe des KILIs hinzugefügt werden möchte, meldet sich bei Monika unter 0650/6731700.

Bastelanleitung Kreisel

- Foto 1** Du brauchst drei Eisstäbchen (Bastelbedarf) und zwei Muggelsteine. Du kannst dir die Bastelmaterialien gerne in der Kirche holen, diese liegen hinten, gleich beim Eingang für dich bereit.
- Foto 2** Bemale die Stäbchen mit Filzstiften, so wie es dir gefällt.

- Foto 3** Klebe die drei Stäbchen übereinander. Wenn diese getrocknet sind, klebe auf die Unter- und die Oberseite jeweils einen Muggelstein.
- Foto 4** Fertig ist dein Kreisel. Und los geht's!
Viel Spaß mit deinem selbstgebastelten Kreisel!



Fotos: Simone Mühlberger

Rätselseite

Weihnachts-Gitterrätsel

Versuche, alle gesuchten Wörter rauszufinden, sodass am Ende die gesuchten Buchstaben gefunden werden.

Du kannst die Lösung hier reinschreiben!

Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bei Gott gefunden (Lukas 1,30)

Siehe, ich verkünde euch große, die allem Volk wiederfahren wird (Lukas 2,10)

Erste Hörer der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2)

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen gesehen im Morgenland

12

8

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens (Lukas 2,14)

Ersatz für eine Wiege (Lukas 2,7)

7

9

„Siehe, ... komme“ (Jesaja 40,5)

Die Weisen beteten das Kindlein an und schenkten ihm Weihrauch und Myrrhe (Matthäus 2,11)

10

6

8

1

Trockenmaß im Alten Testament, 12 Muse 18,24, latines Wort

Räumlich knapp und eingeschränkt

Das Baby liegt in einem Kinderwagen

Abkürzung von Osten

„Licht ist heute der geborene“ (Lukas 2,11)

„Meine Augen haben dein gesehen“ (Lukas 2,35)

5

2

11

* ohne Bildeinblendung mit einer Ebenenleiter oder Schichten Bild lesen

Wörter verbinden!

Jetzt hast du die Aufgabe, diese Wörter richtig zusammen zu setzen. Dazu verbinde das erste Wort mit dem zweiten Wort. Wenn du alle Wörter richtig verbunden hast, erhältst Du ein Lösungswort aus den Anfangsbuchstaben des zweiten Wortes. *Viel Spaß dabei!*

Wund

Spiegel

Flugzeug

Ziffer

See

Hazel

Haus

Buch

Tannen

Rosen

Igel

Nuss

Umschlag

Nadeln

Eier

Garten

Verband

Rider

Blut

Dach

Schreibe hier das Lösungswort auf:

Schneemann-Schatten

Der Schneemann Flocke wirft verschiedene Schatten. Doch nur einer hat den richtigen Schatten wie der echte Schneemann.



Den richtigen Schatten hat Schneemann ____



Ein paar Witze

Im Gefängnis

Ein Pfarrer besucht das Gefängnis. Erstaunt erkennt er einen der Häftlinge: „Sie sind auch hier? Sie stammen doch aus einer angesehenen Familie!“ – „Stimmt, Herr Pfarrer, aber darauf nehmen die ja heute keine Rücksicht mehr!“

Stammbaum

Vor Weihnachten fragt der Pastor die Klasse, ob jemand etwas vom Stammbaum Jesu weiß. Niemand meldet sich. Nach einigem Zögern steht Johanna auf: „Das wird wahrscheinlich der Baum sein, unter dem sich Jesus und seine Jünger immer getroffen haben ...“

Schönstes Weihnachtsgeschenk

„Ach Omi, die Trommel von dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk.“ – „Tatsächlich?“, freut sich Omi. „Ja, Mami gibt mir jeden Tag fünf Euro, wenn ich nicht darauf spiele!“

Aus: „Wer lacht, wird selig 2020“ © St. Benno Verlag Leipzig, www.vivat.de. In: Pfarrbriefservice.de

Das musikalische Quartett

Text | ROLAND MAYR

Woche für Woche werden in unseren Gottesdiensten Lieder gesungen und gespielt. Wer nicht involviert ist, hat keine Ahnung, dass diese Lieder ausgesucht werden müssen – sorgfältig ausgesucht! Wer macht das? Es sind Maria Wüschl, Traudi Starzengruber, Astrid Eymannsberger und Andrea Emathinger, alle vom Liturgie-Ausschuss.

Mir fällt gerade ein Name für euch vier ein: „Das musikalische Quartett“ – passt der zu eurer Tätigkeit?

Traudi: Ja, der passt! Früher – inklusive unserem Pater Petrus – hat ja der Pfarrer die Lieder für die Gottesdienste ausgesucht. Mit Pater Gotthard hat sich diese Aufgabe in den Liturgie-Ausschuss verschoben. Ich glaube, dass die Vielfalt an aussuchenden Personen auch eine Vielfalt im Liedgut mit sich bringt – und das macht die Gottesdienste bunter.

Wie geht ihr systematisch vor?

Maria: Wir machen das zu zweit, weil man sich beraten kann, wenn Unsicherheit zu einem passenden Lied besteht. Astrid bereitet den leeren Liedplan vor, den wir dann „befüllen“. Da steht drinnen, ob an den verschiedenen Sonntagen eine Messe oder eine Wortgottesfeier gefeiert wird. Das macht nämlich beim Aussuchen der Lieder einen Unterschied.

Traudi: Dann gibt es einmal im Monat einen „orgel-freien Sonntag“, bei dem verschiedene Musikinstrumente die Gottesdienstbesucher(innen) begleiten. Weiters steht in dem Plan, an welchen Sonntagen einer unserer Chöre singt: ChorUs, Kirchenchor, Schülerchor oder Singkreis.

Ich höre heraus, dass es „passende“ Lieder geben muss – warum und wozu sollen sie passen?

Astrid: Jeden Sonntag gibt es ein Evangelium und eine Lesung. Zu diesen Texten aus der Bibel sollen die Lieder passen, weil sich damit ein roter Faden durch den Gottesdienst zieht. Nach all den Jahren haben wir schon einen großen Liedschatz, aus dem wir schöpfen können. Trotzdem dauert das Erstellen des Planes für ein Quartal zweieinhalb bis viereinhalb Stunden.

Andrea: Ich habe ein digitales Verzeichnis erstellt, das noch unterteilt ist in verschiedene Sparten. Dadurch ist die Arbeit schon merklich leichter und kürzer geworden.

Wir sehr kommen neue Lieder zum Zug?

Maria: Die Auswahl an Liedern ist groß, aber wir müssen den Spagat schaffen zwischen der Fülle der Möglichkeiten und dem Liedgut, das in unserer Pfarre gewachsen ist. Wir dürfen die Menschen nicht überfordern mit unbekannten Liedern, auch wenn wir gerne neue Lieder im Repertoire hätten. Insgesamt muss man sagen, dass die Gesangbücher „Gotteslob“ und „Liederquelle“ bei weitem nicht ausgeschöpft werden.

Man könnte sagen: Wer von euch ein neues Lied auf den Plan setzt, ist mutig!

Andrea: Ja, denn es ist oft nicht klar, ob die Lieder, die wir kennen, auch den Menschen im Gottesdienst bekannt sind.

Maria: Unlängst habe ich als Wortgottesfeier-Leiterin in Pennewang das Lied „Atme in uns, Heiliger Geist“ mitgebracht – das war dort unbekannt. Fehlanzeige! Und ein bisschen peinlich, wenn niemand singt ...

Gibt es Wünsche von euch?

Dass die mit Sorgfalt von uns ausgesuchten Lieder intensiver mitgesungen werden ... Kanons würden wir gerne öfter singen, aber dazu braucht es sichere Sänger und Sängerinnen sowie eine klare Leitung. Sonst bringen Kanons kein Erfolgserlebnis ...

Apropos Erfolgserlebnis: Es ist ein Erfolgserlebnis, dass die Lieder, die in den verschiedenen Gottesdiensten über die Jahre hinweg gesungen und gespielt werden, in sicheren Händen liegen. In musikalischen Händen, sozusagen.

Vielen Dank für eure wertvolle, im Hintergrund verrichtete Arbeit!



Offenhausener Pflanzenbörse

SAVE THE DATE!

Eine Aktion der Pfarre

26. April 2026

Erst müssen wir noch den Winter überstehen, aber dann wartet wieder ein großes, grünes „Fest“ auf uns: Die Pflanzenbörse.

Es wird ein Ganzkörper-Fest werden, denn am 26. April 2026 werden die Herzen sich erfreuen, die Augen übergehen von der angebotenen Vielfalt, der Kreislauf angeregt vom Herumspazieren, die soziale Kompetenz gestärkt durch nette Plaudereien. Und schließlich der Magen zufrieden gestellt mit einem reichhaltigen kulinarischen Angebot. Bis dahin können wir die Vorfreude üben ...

P.S.: Nicht vergessen!

Je mehr einzelne Gartenfreunde aus unserem Ort beitragen mit Blumen, Stecklingen, Sträuchern, Bäumchen, Gemüsepflanzen, Kräutern, Stauden, Knollen, Zimmerpflanzen, Blumentöpfen, Gartendeko usw., desto reichhaltiger und attraktiver wird das Angebot! Also: Trag was bei! Sei Teil des Erfolges!



Upcycling statt Wegwerfen

Das ist die Devise der Nähwerkstatt. Mamas alte Jean in eine Jacke für die Tochter verwandeln. Ein Halloween-Kostüm aus Stoffresten nähen, nach eigenem Entwurf. Das löchrige Knie der Lieblingsjean flicken. Egal, mit welcher Idee man kommt, Schneiderin Renate Murauer zeigt, wie es geht. In der Nähwerkstatt entstehen aus ungeliebten oder altmodischen Kleidungsstücken neue Kreationen. Oder heißgeliebte Stücke, die nicht mehr passen, werden so abgeändert, dass sie wieder mit Freude getragen werden können. Die Mau-erblümchen des Kleiderschranks sind ein verborgener Schatz, aus dem man Wertvolles schöpfen kann. Herzliche Einladung zur Nähwerkstatt!

Termine:

Sa. 13. Dez. 2025,
Sa. 24. Jan. 2026,
Sa. 21. Feb. 2026,
Sa. 21. März 2026,
jeweils von 13 bis 17 Uhr.
Pfarrsaal Offenhausen, max. 5 Personen/Termin, Kosten: freiwillige Spende
Anmeldung und Infos: Schneiderin Renate Murauer 0650/ 4712 000 und Claudia Mayr 0681/ 8173 2570
Ein Projekt von Klimabündnis Pfarre + Gemeinde Offenhausen



2 Fotos: Claudia Mayr



Foto©Benny Paya

Vortrag

mit Andreas Jäger
am 27. Februar 2026, 19.30 Uhr,
Pfarrsaal Offenhausen

„Auf der Jagd nach Klima-Mythen“

Der Vorarlberger ist Meteorologe, Geophysiker und Wissenschaftsjournalist und seit 1993 für den ORF tätig. Er hat zahlreiche Dokumentationen in TV und Radio moderiert und gestaltet. Als Vortragender, Autor von Büchern und als „Klimajäger“ auf Social Media hat er sich in den vergangenen Jahren verstärkt der Klimakommunikation gewidmet.

Nach seiner festen Überzeugung geht es bei der Bewältigung der Klimakrise nicht um Verzicht, sondern lediglich um einen Aufbruch aus der alten Komfortzone in eine neue – mehr noch: „Das neue Leben nach dem Wandel wird besser sein, als es das Leben heute ist - besser für uns, für die Gesellschaft und für die Natur!“

Anmeldung erforderlich unter
kbw-offenhausen@gmx.at

Veranstaltet von
Klimabündnis-Projektgruppe,
Pfarrbibliothek Offenhausen sowie
kbw Treffpunkt Bildung Offenhausen

Interview mit dem wichtigsten Tier

Dem Naturschutzbund Vorarlberg, in der Folge abgekürzt „NaturVor“ genannt, ist es nach langer Vorarbeit gelungen, ein Interview mit einem Vertreter der wichtigsten Tiere der Erde, den Regenwürmern, in der Folge abgekürzt als „Rewu“ bezeichnet, zu führen. Wegen der vielen Feinde des Rewu wird der Ort des Gesprächs geheimgehalten.

NaturVor: Guten Tag, ich bedanke mich ...

Rewu: Nein, halt, so geht das nicht! Niemals dürfen Sie einen Regenwurm mit „Guten Tag“ begrüßen! Der Tag, insbesondere das Tageslicht, ist unser größtes Problem. Also bitte immer „Guten Abend“ oder „Gute Nacht“, das stimmt schon eher.

NaturVor: Ich verstehe, also: Guten Abend! Danke, dass Sie uns etwas aus Ihrem Leben erzählen. Zuallererst die Frage, warum Sie sich im Vorgespräch als „wichtigstes Tier der Erde“ bezeichnet haben.

Rewu: Weil es stimmt. Wir sind im wahrsten Sinne des Wortes die wichtigsten Tiere in der Erde. Wir leben ja in diesem dunklen Lebensraum und gestalten ihn entsprechend. Übrigens habt ihr Menschen davon jede Menge Vorteile.

NaturVor: Man hört und liest ja viel von diesen Vorteilen. Können Sie uns das genauer erklären?

Rewu: Gerne! Wir bohren uns in die Erde, manche von uns bis fünf Meter tief. In diesen Gängen leben wir, fressen, schlafen, legen Eier. Kurzum: Wir machen alles in unseren Gängen. Die Pflanzenteile, die wir in der Nacht in unsere Behausungen ziehen, lassen wir von anderen Lebewesen vorbehandeln. Sozusagen weichklopfen. Was wir dann durch unseren langen, dünnen Körper wieder nach draußen entlassen, ist voll von wertvollen Nährsalzen.

NaturVor: Das hört sich spannend an! Wie geht die Geschichte weiter?

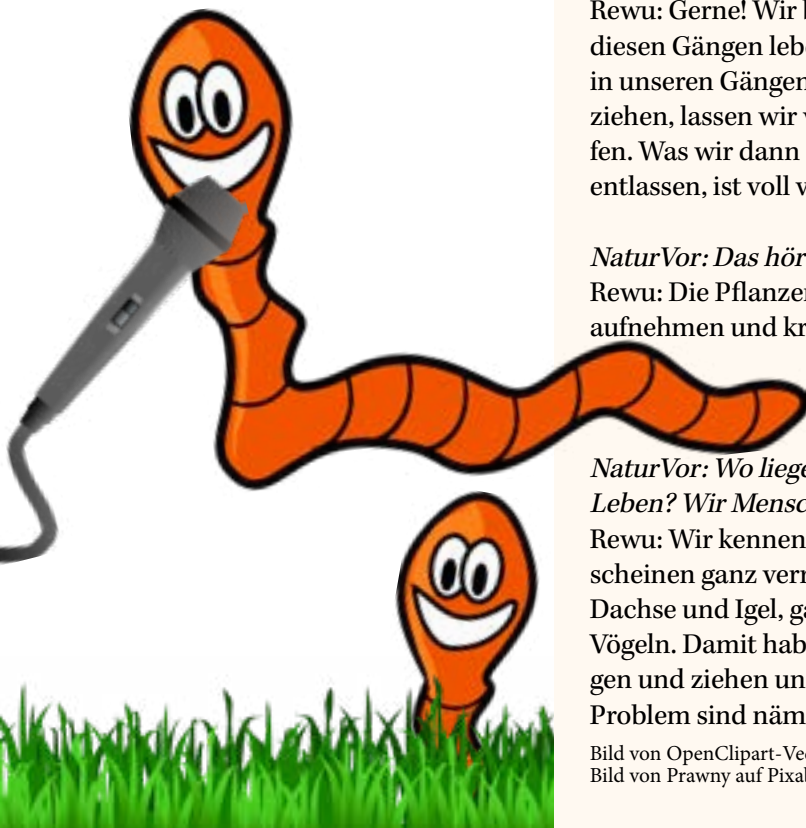
Rewu: Die Pflanzen in der Umgebung können diese Nährsalze mit ihren Wurzeln aufnehmen und kräftig wachsen. So einfach ist das.

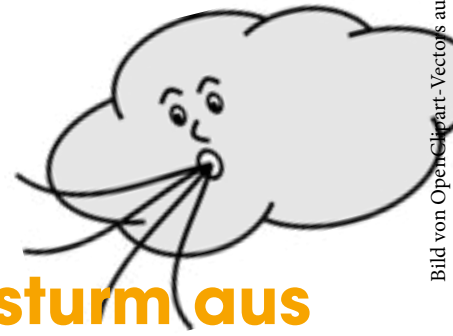
NaturVor: Wo liegen denn die größten Herausforderungen in Ihrem verborgenen Leben? Wir Menschen sehen euch ja eher selten ...

Rewu: Wir kennen viele Herausforderungen, wie Sie es nennen. Viele Tiere scheinen ganz verrückt nach uns zu sein: Maulwürfe, Spitzmäuse, aber auch Dachse und Igel, ganz zu schweigen von Störchen, Möwen, Amseln und anderen Vögeln. Damit haben wir aber zu leben gelernt. Wir spüren kleinste Erschütterungen und ziehen uns bei Gefahr tief in die Erde zurück. Wenn ´s geht! Unser größtes Problem sind nämlich dichte, harte Böden. Und oft genug finden wir kein Futter

Bild von OpenClipart-Vectors auf Pixabay 2x

Bild von Prawny auf Pixabay





er der Erde

Wenn der Herbststurm aus der Steckdose kommt

mehr an der Oberfläche. Alles kahl und heiß; besonders, wenn wir statt Wiesen oder Rasen Steinflächen vorfinden.

NaturVor: Können wir Menschen etwas für Sie tun?

Rewu: Es gibt viele Möglichkeiten, uns zumindest ein wenig zu unterstützen. Lasst uns ein bisschen Nahrung liegen in euren Gärten und auf den Feldern. Räumt im Herbst nicht alles leer. Betonierte bzw. asphaltierte Flächen nicht jedes Jahr noch mehr Naturflächen zu. Unter Beton und Teer können wir nicht leben! Und das Wichtigste: Erzählt euren Kindern, was wir alles leisten. Wir halten die Nährstoffe im Kreislauf! Wir belüften die Böden! Mein Wohnraum sind die 10 cm³ rund ums Loch. Abfallproduktion null! Ressourcenverbrauch auch null! Und jetzt kommt's: Meine CO₂-Bilanz ist der Hammer: Meine Verwandten und ich speichern Treibhausgase in Form von Humus tief im Boden. Für Jahrzehnte oder länger. Wir sind die wahren CO₂-Helden! Wenn wir nur wenige Zentimeter Humusschicht aufbauen könnten, wäre dem Klima – äh, den Menschen – ein großer Dienst erwiesen. Also: Lasst uns einfach unseren Job machen. Und hin und wieder freuen wir uns über ein Danke. Das genügt.
Günther Ladstätter

Dieser Beitrag ist entnommen aus der Zeitschrift „Natur & Land“ des Österr. Naturschutzbundes. Wir danken dem Naturschutzbund Vorarlberg für die Genehmigung!

Bild von Prawny auf Pixabay
Image by OpenClipart-Vectors from Pixabay
Image by Francis from Pixabay

Laubbläser und -sauger versprechen schnelle „Sauberkeit“, doch ihre Power hat auch ihre Schattenseiten.

Mit Luftgeschwindigkeiten von bis zu 160 Kilometern pro Stunde und einem Sog, der bis zu 10 Kubikmeter pro Minute bewegt, wirbeln diese Geräte nicht nur Blätter auf – sie reißen oft auch die Lebewesen darunter mit. Käfer, Spinnen, Asseln, Springschwänze oder Amphibien können dem starken Strahl kaum entkommen. Selbst Kleinsäuger wie Igel oder Jungtiere geraten in Gefahr, wenn ihre Verstecke weggefedt werden.

An Straßenrändern hat sich gezeigt, dass kein einziges eingesaugtes Insekt

einen Saugvorgang überlebt. Natürlich ist es verlockend, große Flächen schnell und ohne Bücken zu „reinigen“ – die Werbung spricht vom „frischen Wind im Garten“. Doch dieser künstliche Herbststurm lässt die Natur oft im buchstäblichen Sinn alt aussehen. Wer stattdessen Besen oder Rechen einsetzt, spart nicht nur Strom oder Benzin (und damit Lärm), sondern bewahrt auch wertvolle Lebensräume im Garten. Und manchmal ist das bunt verstreute Laub einfach eine schöne Dekoration.

Aus: **natur&land** – Zeitschrift des Naturschutzbundes Österreich



Silber, Rubin, Gold: Die Jubelpaare 2025



Zehn Paare feierten am 19. Oktober 2025 in einem gemeinsamen Gottesdienst mit der Pfarrbevölkerung ihr 25., 40. oder 50. Ehejubiläum. Die Jubelpaare mit ihren Angehörigen wurden in einem Festzug von den Hochzeitsbläsern zur Kirche begleitet, den Gottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Franz Wild umrahmte eine Gruppe von Sänger/innen und Musikanten. Zum gemütlichen Ausklang der sehr gelungenen Feier genossen wir die anschließende Agape am Kirchenplatz.

*Für den Liturgie-Ausschuss:
Astrid Eymannsberger*

Klangfeuerwerk
ENSEMBLE MUSICA SONARE
Sa, 13. Dezember 2025
19 Uhr | Pfarrkirche Offenhausen



Extraklasse!
Prädikat empfehlenswert!
Anschließend gemütlicher
Ausklang am Kirchenplatz

VVK € 15 / AK € 17
freier Eintritt für Kinder / Jugendliche bis 15 Jahre
Karten bei Ulli Minihuber (0664/59 02 49 7 oder
im Pfarrbüro (072 47/6153)

Erlös zugunsten der Kirchenrenovierung

**KULTUR- UND PILGERREISE MIT DEN
PFARREN OFFENHAUSEN UND PENNEWANG**

Termin: 9. - 17. Oktober 2026
Geistliche Begleitung: Pfarrer Franz Wild



GRIECHENLAND

AUF DEN SPUREN DES APOSTELS PAULUS

Thessaloniki - Kavala - Philippi - Berg Athos - Thessaloniki -
Kalambaka - Meteoraklöster - Delphi - Isthmia - Athen - Korinth -
Epidauros - Mykene - Kap Sounion

**Reiseprogramme und Anmeldescheine liegen ab Anfang
Dezember in den Kirchen auf!**

MOSER REISEN

Anmeldung und Information: Moser Reisen, Claudia Luckeneder
Graben 18, 4010 Linz, Tel.: 0732 / 2240-27, E-Mail: luckeneder@moser.at

Gerne steht Ihnen auch Pfarrer Franz Wild für Informationen
unter 0676 / 877 654 26 zur Verfügung.

„Übers Wasser gehen – Vertrauen lernen“

Linzer Bibelkurs 2026 in Offenhausen und Pennewang

Manchmal fühlt sich das Leben an, als würde man über Wasser gehen. Der Boden fehlt, die Umstände sind unsicher, der nächste Schritt unklar.

In der Bibel finden sich überraschend viele Geschichten, die genau solche Situationen beschreiben: von Sturm und Gegenwind, von Menschen, die ins Ungewisse aufbrechen – und von der Erfahrung, dass Vertrauen trägt.

Vier Abende – vier Texte aus dem Neuen Testament

1. Abend: Petrus auf dem Wasser – der erste Schritt ins Vertrauen
2. Abend: Jünger im Seesturm – im Sturm Ruhe finden
3. Abend: Paulus erleidet Schiffbruch – dennoch Worte voll Zuversicht
4. Abend: Freude – trotz allem

Der Referent wird uns (neue) Zugänge zu diesen vier Bibelstellen eröffnen und zeigen, was das mit unserem Leben heute zu tun hat: Vertrauen, Leichtigkeit, Mut und Freude kann man lernen.

Herzliche Einladung an Mutige und Verzagte, an Vertrauende und Angsthasen, an In-Frage-Steller und Zweifler, und an alle, die in den Bibeltexten Lebenssinn, Freude und Tiefe entdecken möchten.



Referent Mag. Michael Pötzlberger,
Religionslehrer, Mitglied im Seelsorgeteam der Pfarre Krenglbach, Mitglied im Gemeindevorstand Krenglbach und Musiker
Foto: privat

Termine und Veranstaltungsorte:

Mi., 28. Jänner 2026, Offenhausen, Pfarrsaal

Mi., 11. Februar 2026, Offenhausen, Pfarrsaal

Mi., 25. Februar 2026, Pennewang, Mehrzweckraum

Mi., 11. März 2026, Pennewang, Mehrzweckraum

Beginn jeweils 19 Uhr

Kosten:

Einzelabend € 12,--,

4 Abende € 42,-- bei Anmeldung bis

4. Jänner 2026, danach € 48,--

Bildungsgutscheine der Diözese können bei Teilnahme am Gesamtkurs eingelöst werden.

Die Abende können auch einzeln besucht werden.

Veranstalter: Die Pfarren Offenhausen und Pennewang

Anmeldung und Fragen: Claudia Mayr, 0681 8173 2570, claudia.sonne@gmx.at



Die Fichte und der Kreisel

Ein Gedicht

von Kevin Lämmel

Im tiefen Wald, bei Dachs und Fuchs,
da stand eine Fichte, so wie sie nun mal wuchs.
Sie sah den Schnee, Sonne und Gewitter,
es vergingen die Jahre, die Zeiten waren teils sehr bitter.

Die Amsel pfiß, der Specht piekte Löcher,
beide wohnten hoch oben am Baume, den Dächern.
Die Fichte dachte – so still, so sacht –
„Ich stehe wohl hier, bis die Welt zumacht.“

Doch eines Tages, oh Schreck und Graus,
da rückt ein Mann mit großer Säge aus!
Er summt und pfeift, er schaut nach oben,
die Fichte fühlte sich ziemlich betrogen.

„Ach“, ruft sie noch, „wie unerhört!
Dass man so eine tolle Fichte wie mich stört!“
Doch surr! – da fällt sie und poltert nieder,
danach kehrt die Waldesruhe langsam wieder.

Im Dorfe dann, in des Schreiners Haus,
liegt sie als Brett – sieht ganz anders aus.
Der Meister hobelt, dreht und drechselt,
bis sich die Gestalt der Fichte völlig wechselt.

Aus dem Stamm wird leicht und geschwind
Ein feiner Kreisel, ein Spiel für ein Kind.
Er tanzt, er summt, so leicht und fein,
Man kann's kaum glauben: einst groß, jetzt klein.

Zu Weihnachten liegt im Schein der Kerze
der Kreisel bunt – erfreut das Herze.
Ein Kind greift zu – mit hellem Lachen,
beginnt, mit dem Kreisel Kreise zu machen.

Die Fichte denkt, JA sie ist noch hier:
„Wie schön, man spielt ja jetzt noch mit mir!“
Und wärmt das Herz in Kinderhänden –
So schön kann ein Waldesleben enden.

Bei allem Verzicht und allem Leid:
Der Kreislauf endet mit einer Freud'.
Hat Kind den Kreisel in Ehren gehalten,
wird er auch die Abende der nächsten Generation gestalten.

Chronik 2025

Taufen:

17. November 2024	Marie Reinthaler, Am Sonnenhang
1. Dezember 2024	Aurora Valerie Sophie Fuchshuber, Kohlböckhof
5. Jänner 2025	Linus Wüsch, Pennewang
8. Februar 2025	Theresa Kinzl, Bräuhausstraße
16. Februar 2025	Paul Wiesner, Tulpenweg
30. März 2025	Isabella Wieser, Moos
6. April 2025	Matheo Mittermayr, Pennewang
6. April 2025	Raphael Baumgartner, Pennewang
12. April 2025	Sophia Elisabeth Pancheri, Am Sonnenhang
3. Mai 2025	Evi Hochholzer, Kematen
10. Mai 2025	Elisa Marie Schneeweis, Straßwalchen
6. Juli 2025	Lukas Mühlberger, Gartenstraße
2. August 2025	Irene Zauner, Weinberg
15. August 2025	Evelyn Bichlmann, Friedhofstraße
9. November 2025	Viola Hoferek, Gartenstraße
9. November 2025	Clara Magdalena Mühlberger, Wels
22. November 2025	Jakob Schmuckermayer, Friedhofstraße

Trauungen:

31. Mai 2025	Lukas Schmuckermayer und Hanna Hatheyer, Großkrottendorf
14. Juni 2025	Christoph Radler und Sabrina Brandlmayr, Kematen

Erstkommunion:

17 Kinder empfangen das erste Mal die heilige Kommunion

Verstorbene:

2. Oktober 2024	Franz Minihuber sen.
7. Oktober 2024	Alois Wiesbauer
6. November 2024	Theresia Söllinger
9. November 2024	Josef Hauer
10. November 2024	Anneliese König
23. November 2024	Gabriele Seiringer
15. Dezember 2024	Rudolf Grasberger
12. Jänner 2025	Patrick Ralph Schmid
21. Jänner 2025	Johann Zapletal
27. Jänner 2025	Gabriele Baudraxler
7. Februar 2025	Brigitte Penc
2. März 2025	Franz Schöffmann
6. März 2025	Hermann Essenmacher
22. März 2025	Johanna Furtmüller
24. März 2025	Ernestine Strassmair
15. April 2025	Wilhelm Peter Dipolt
22. April 2025	Liselotte Mayer
6. Juni 2025	Stephanie Grüblinger
1. Juli 2025	Lana Sophie Ollinger
1. August 2025	Siegfried Maier
26. Oktober 2025	Maria Anna Wiesinger



Bild von emmagrau auf Pixabay

Gottesdienste zu Weihnachten

Di. 23. Dez. 2025, 11 Uhr, Weihnachtsgottesdienst der Volksschule, Kirche

Mi. 24. Dez. 2025, 16 Uhr, Heiliger Abend, Kindermesse, Kirche

Mi. 24. Dez. 2025, 23 Uhr, Heiliger Abend, Christmesse mit dem Singkreis, Kirche

Do. 25. Dez. 2025, 9.45 Uhr, Christtag, Messfeier mit dem Kirchenchor, Kirche

Fr. 26. Dez. 2025, 9.45 Uhr, Stefanitag, Messfeier zu Ehren des Pfarrpatrons, Kirche



*Roland Mayr
Seelsorge-Team*

Kolumne

Du bist hungrig?

„Du bist hungrig?“ – eine harmlose Frage. Eine einfühlsame Frage auch. Und doch hat sie mich stutzen lassen, als ich zufällig auf dieses Plakat gestoßen bin. Mein erster Gedanke ist gewesen, dass ich mich trotz bescheidener Kindheit (fünf Kinder, Vater Alleinerzieher) nicht erinnern kann, jemals in meinem Leben wirklich Hunger erlebt zu haben. Einen, der wehtut.

Wie läuft denn der Alltag der aller-allermeisten bei uns? Frühstück (außer, ich verzichte freiwillig darauf), Mittagessen und abends eine Jause. Dazu kommen Zwischendurch-Mahlzeiten am Vormittag und am Nachmittag – Snacks, wie man so sagt. Meist in Form von Süßigkeiten. Ich bezweifle, dass bei dieser Dichte von Nahrungsaufnahme echter Hunger überhaupt möglich ist. Denn eines ist wichtig: Hunger darf nicht verwechselt werden mit Appetit.

Szenenwechsel zum Hunger

Wikipedia sagt u.a.: „Hunger ist ein Mangel an Nahrung.“ Etwa 800 Millionen Menschen litten im Jahr 2023 unter chronischem Hunger. Das bedeutet, dass 10 Prozent der Weltbevölkerung nicht genügend Nahrung für ein gesundes Leben zur Verfügung hatten. Eines von vielen grausigen Details: Etwa 3 Millionen Kinder unter 5 Jahren sterben jährlich durch Hunger. Gründe für den Hunger gibt es viele: Kriege, Flucht, Armut, nicht bezahlbare Nahrungsmittelpreise, ungerechte Handelsstrukturen oder der Investitionsbedarf in der Landwirtschaft. Weitere Gründe sind Korruption, oft illegaler Landraub und Bodenspekulation sowie der steigende Fleischkonsum.

Und wieder zurück zu uns

Die Welt ist verrückt. Anders ist es nicht erklärbar, dass die einen am Hunger krank werden und sterben, die anderen – vornehmlich westlichen Gesellschaften – von einem durchschnittlichen Normal-

gewicht deutlich entfernt sind. Plus das Faktum, dass unvorstellbare Mengen an Lebensmitteln im Müll landen – auch originalverpackt.

Apropos verrückt: Mehr als ein Drittel aller weltweit produzierten Lebensmittel landet im Müll. Österreich ist da voll dabei und „wirft“ 160.000 Tonnen Lebensmittel auf die Deponie, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt noch genießbar gewesen wären. Mit über 40 Prozent sind die Haushalte für diesen Wahnsinn mitverantwortlich.

Gestatten Sie mir noch einen „katholischen“ Einschub: Suchte man für den altmodischen Begriff der Sünde eine neue Facette, die Lebensmittelverschwendung wäre absolut geeignet.

Noch einmal zum Plakat

„Du bist hungrig?“ Ja, ich bin hungrig. Und zwar nach Hausverstand beim Beurteilen der Genießbarkeit unserer Lebensmittel (das aufgedruckte Datum bedeutet nämlich nicht, dass ab diesem Tag der Inhalt verdorben ist!) Ich bin hungrig nach gerechter Entlohnung der Bauern und Bäuerinnen in Afrika, in Teilen Asiens und Lateinamerikas (EZA-Produkte bürgen dafür!). Und ich bin hungrig danach, mehr Qualitäts-Nahrungsmittel zu kaufen statt Billig-Mist – betrifft auch mich selber.

roland.mayr1@gmx.net



IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:
Pfarramt u. Pfarrgemeinderat Offenhausen,
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen
DVR-Nummer: 0029874 (1870)
www.dioezese-linz.at/offenhausen

Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic,
Mandy Zetzmann BA, Kevin Lämmel, Markus
Stangl, Julia Hochmair, Roland Mayr, Au-
tor(inn)en der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com
Fotonachweis: Magdalena Raab: S. 1 | Roland
Mayr: alle Fotos ohne Kennzeichnung | alle
übrigen Urheberrechte bei den jeweiligen Fotos
| §-25-Offenlegung: Information der Pfarre
Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre, Wis-
senswertes zum jeweiligen Heftthema und
Fragen der persönlichen Lebensführung auf
christlicher Basis

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 2. Febr. 26
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 29. März 26

Grafik | Layout | Bildbearbeitung: Roland Mayr

Pfarrbüro:
Pfarramt Offenhausen, Marktplatz 1, 4625
Offenhausen
Tel.: 0 72 47 / 61 53, Mail:
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at
Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag
von 8 bis 11 Uhr

Seelsorgeteam
Pastorale Mitarbeiterin:
Ulli Minihuber, Tel. 0664 / 59 02 497;
Mail: ulrike.minihuber@dioezese-linz.at

Pfarrprovisor: Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse:

Pfarrgemeinderat
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
Fachausschuss Finanzen
Josef Wurm, 0664 / 24 17 670
Fachausschuss Spiritualität
Derzeit nicht besetzt
Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit
Pfarrblatt: Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Ulli Minihuber, 0664 / 59 02 497
Kinderliturgiekreis
Monika Siegele, 0650 / 67 31 700
Liturgiekreis
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
Fachausschuss für Soziales
Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56
Kirchenchor
Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98
Proben dienstags um 20 Uhr
Singkreis
Maria Wüsch, 0650 / 84 16 028
Proben montags um 20 Uhr
Schülerchor
Christine Bichlmann, 0680 / 21 90 666
Anna Mühringer, 0650 / 69 12 309
Proben freitags, 16-17 Uhr (außer in den Ferien)
ChorUs
Anna Mühringer, 0650 / 69 12 309
Christine Martschin, 0650 / 888 66 84
Proben mittwochs um 19 Uhr
Bücherei
Maria Wüsch, 0650 / 84 16 028
Kath. Frauenbewegung (kfb)
Ulli Minihuber, 0664 / 59 02 497
Julia Hochmair, 0699 / 19 21 18 00
Fachausschuss Jugend, derzeit nicht besetzt
Kath. Jugend, derzeit nicht besetzt
Kath. Jungschar
Eva Mittendorfer, 0677 / 61 20 43 82
Yvonne Hazod, 0699 / 18 88 00 81
Kath. Bildungswerk
Trixi Mittendorfer, 0 72 47 / 62 71,
0677 / 62 17 04 99
Ministrant(inn)en
Andrea Emathinger, 0650 / 41 01 180
Monika Siegele, 0650 / 67 31 700
Catrin Polzinger, 0664 / 11 59 917

Der Pfarrsaal - Nicht nur für „runde“ Geburstage

Der Sommer wurde genutzt,
um den Pfarrsaal frisch
auszumalen und den Par-
kettboden abschleifen und
neu versiegeln zu lassen.
Der „neue“ Pfarrsaal wurde
1996 errichtet, wird also
nächstes Jahr auch schon
wieder 30 Jahre alt.

Übrigens: Der Pfarrsaal kann
jederzeit gemietet werden.
Er ist bestens geeignet für Geburtstags- oder sonstige Familienfeiern, Weihnachts-
feiern und für Veranstaltungen von Vereinen. Die Gebühr für eine Feier beträgt
€ 140,-. Auskunft bekommen Sie unter 07247-6153 im Pfarrbüro dienstags und
donnerstags Vormittag.



Foto: Josef Wurm

Für den Finanzausschuss: Josef Wurm

Erntedank-Gabe

Beim gelungenen Erntedankfest am
28. 9. 2025 landeten 4.446,83 Euro
im Körbchen.
Wir sind wieder sehr dankbar für
die Großzügigkeit!

Kranzspende

Beim Begräbnis Stephanie Grüblinger
wurde anstelle von Blumen und Kränzen
eine Spende für die Pfarrkirche gegeben.
Vielen Dank, dass in der Stunde des Ab-
schiedes an unsere Kirche gedacht wurde.

Konten für Innenrenovierung werden geschlossen, wir sagen **DANKE!**

Die Spendenkonten für die Innenrenovierung unserer Kirche haben lange und
erfolgreich ihren Dienst getan – sie werden per 31. 12. 2025 geschlossen.
Konto AT52 3412 9000 0011 9743 bei der Raika Gunskirchen, Bankstelle
Offenhausen und
Konto AT59 2031 7077 2516 0522 bei der Sparkasse Lambach, Zweigstelle
Offenhausen

Die Pfarrleitung sagt bei dieser Gelegenheit ein ganz herzliches und aufrichtiges
DANKE an alle, die diese Konten genutzt haben zur Unterstützung unseres
erfolgreichen Bauprojektes.

Für den Finanzausschuss: Josef Wurm

Wieder ist ein Jahr vergangen ...

Wir merken das daran, dass drei Pfarr-
blatt-Ausgaben „passiert“ sind. Das ent-
spricht genau einem Jahr – wir müssten
gar nicht auf den Kalender schauen.
Und wie jedes Jahr liegt unserer
Zeitschrift ein Zahlschein bei – wie immer
verbunden mit der Bitte, diesen an sich
leblosen Zettel Papier mit Leben zu erfül-
len. Ehrlich: Wir haben schon richtige
Vorfriede! DANKE im Voraus!

PV-Anlage auf dem Pfarrheim

Erzeugung 2024: 8.310 kWh
Erzeugung 2025: 13.800 kWh bis 12. 11. 25
Gesamt-Erzeugung somit 22.110 kWh
Davon Eigenverbrauch: 5.450 kWh
Ins Netz geliefert: 16.660 kWh
Bisher insgesamt ca. € 1.200.- Ertrag für
die Einspeisung

Regelmäßige Termine

Jeden Donnerstag

8.30 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden ersten Donnerstag

im Monat Messfeier um 8.30, Kirche.

Danach herzliche Einladung zu einem kleinen Frühstück in der Pfarrhofstube.

Jeden Sonntag und Feiertag

9.45 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag

9 bis 10.30 Uhr, Zwergerl-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei

Jeden Mittwoch

18 bis 19.30 Uhr

Jeden Donnerstag

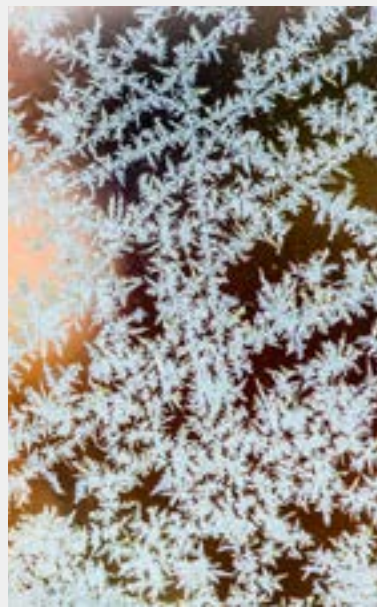
9 bis 11 Uhr

Jeden Sonntag

8.45 bis 9.45 Uhr und 10.45 bis 11.45 Uhr

Beichtgelegenheit vor Weihnachten

Fr. 19. Dez. 18 bis 19 Uhr in der Beichtkapelle



November

Sa. 29. Nov. 2025, 16 bis 20 Uhr,

Sa. 29. Nov. 2025, 16 Uhr,

So. 30. Nov. 2025, 9.45 Uhr,

So. 30. Nov. 2025, 9 bis 13 Uhr,

Dezember

Fr. 5. u. Sa. 6. Dez. 2025, ab 16 Uhr, Nikolausbesuch

So. 7. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

Mo. 8. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

Do. 11. Dez. 2025, 14.30 Uhr,

Sa. 13. Dez. 2025, 6 Uhr,

Sa. 13. Dez. 2025, 13 – 17 Uhr,

Sa. 13. Dez. 2025, 19 Uhr,

So. 14. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

Do. 18. Dez. 2025, 19 Uhr,

So. 21. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

Di. 23. Dez. 2025, 11 Uhr,

Mi. 24. Dez. 2025, 16 Uhr,

Mi. 24. Dez. 2025, 23 Uhr,

Do. 25. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

Fr. 26. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

So. 28. Dez. 2025, 9.45 Uhr,

Mi. 31. Dez. 2025, 15 Uhr,

Jänner 2026

Do. 1. Jan. 2026, 9.45 Uhr,

So. 4. Jan. 2026, 9.45 Uhr,

So. 4. Jan. 2026, ab 10.30 Uhr,

Di. 6. Jan. 2026, 9.45 Uhr,

Sa. 17. Jänner 2026, 19 Uhr,

So. 18. Jänner 2026, 10 Uhr,

Fr. 23. Jan. 2026, 19.30 Uhr,

Sa. 24. Jan. 2026, 13 bis 17 Uhr,

Mi. 28. Jan. 2026, 19 Uhr,

Do. 29. Jan. 2026, 19.30 Uhr,

Februar 2026

So. 1. Feb. 2026, 9.45 Uhr,

So. 8. Feb. 2026, 9.45 Uhr,

Mi. 11. Feb. 2026, 19 Uhr,

Mi., 18. Feb. 2026, 19 Uhr,

Sa. 21. Feb. 2026, 13 bis 17 Uhr,

So. 22. Feb. 2026, 9.45 Uhr

Mi. 25. Feb. 2026, 19 Uhr,

Fr. 27. Feb. 2026, 19 Uhr,

März 2026

So. 1. März 2026, 9.45 Uhr,

Mi. 11. März 2026, 19 Uhr,

So. 15. März 2026, 9.45 Uhr,

So. 15. März 2026, ab 10.30 Uhr,

Sa. 21. März 2026, 13 bis 17 Uhr,

Fr. 27. März 2026, 11 Uhr,

Sa. 28. März 2026,

So. 29. März 2026, 9.30 Uhr,

April 2026

Do. 2. April 2026, 19 Uhr,

Fr. 3. April 2026, 15 Uhr,

Sa. 4. April 2026, 20.15 Uhr,

So. 5. April 2026, 9.45 Uhr,

TERMINE

Buchausstellung, Pfarrsaal

Segnung der Adventkränze, Kirche

1. Adventsonntag, Messfeier, Kirche

Buchausstellung, Pfarrsaal

2. Adventsonntag, Wort-Gottes-Feier, Michlbauer-Adventmesse mit dem Kirchenchor und dem Harmonika-Ensemble „Dreiviertel Viertler“

Mariä Empfängnis, Messfeier, Kirche

kfb-Adventfeier im Pfarrsaal

Rorate, Kirche

Nähwerkstatt, Pfarrsaal

Konzert mit dem Ensemble Musica Sonare

3. Adventsonntag, Wort-Gottes-Feier, Sei-so-frei-Sonntag Versöhnungsfeier, Kirche

4. Adventsonntag, Messfeier, Kirche

Weihnachtsgottesdienst der Volksschule, Kirche

Heiliger Abend, Kindermette, Kirche

Heiliger Abend, Christmette mit dem Singkreis, Kirche

Christtag, Messfeier mit dem Kirchenchor, Kirche

Stefanitag, Messfeier zu Ehren unseres Pfarrpatrons, Kirche

Messfeier, Kirche

Silvester, Jahresschlussandacht, Kirche

Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria, Messfeier, Kirche

Messe mit Sternsängern, Kirche

Sternsingen im Pfarrgebiet, Jungschar

Fest der Erscheinung des Herrn („Hl. Drei Könige“), Kirche

Vorabendmesse in Offenhausen gemeinsam mit Pennewang Amtseinführung des Pfarrvorstandes in Gaspoltshofen (kein Gottesdienst in Offenhausen!)

kbw Pilgern – Rückschau / Vorschau

Nähwerkstatt, Pfarrsaal

Bibelabend im Pfarrsaal Offenhausen

Elternabend Erstkommunion, Pfarrsaal

Familiensegnung, KiLi und kfb, Kirche

Krankensalbungsgottesdienst, Kirche

Bibelabend im Pfarrsaal Offenhausen

Aschermittwoch, Gottesdienst mit Aschekreuzspendung

Nähwerkstatt, Pfarrsaal

Beauftragungsfeier des Seelsorgeteams mit Joh. Blaschek

Bibelabend im Mehrzweckraum Pennewang, Gemeindehalle

Vortragsabend mit Andreas Jäger: „Auf der Jagd nach Klimamythen“, Pfarrbibliothek, kbw, Klimabündnis

Gemeinde

Messfeier zum Familienfasttag, Kirche, kfb

Bibelabend im Mehrzweckraum Pennewang, Gemeindehalle

Liebstatt-Sonntag, Vorstellgottesdienst Erstkommunion,

Kirche, ab 9 Uhr Liebstatttherzen-Verkauf

Pfarr-Café im Pfarrsaal

Nähwerkstatt, Pfarrsaal

Vorösterlicher Gottesdienst der Volksschule, Kirche

Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal, KiLi

Palmsonntag, Segnung der Palmbuschen

Gründonnerstag, gemeinsam mit Pennewang in Pennewang

Karfreitagsliturgie

Feier der Osternacht

Ostersonntag, Festmesse